

LUZERNER
FREISINN

Gemeinsam weiterkommen.

**Im Fokus:
Corona**

«Einer für alle – alle für einen»

Die Schweiz durchlebt schwierige Wochen, und schwierige Monate stehen uns noch bevor. Mehr denn je ist jetzt die FDP gefordert. Die Gedanken unserer Parteipräsidentin Petra Gössi zur Corona-Krise.

Seiten 12 und 13

So erleben unsere Bundesräte Corona

In der Corona-Krise stehen auch unsere freisinnigen Bundesräte an vorderster Front. Im Interview erzählen Karin Keller-Sutter und Ignazio Cassis, wie sie damit persönlich umgehen und in welchen Bereichen sie nun ganz besonders gefordert sind.

Seite 14

Vorwärtsstrategie ist alternativlos

Die Auswirkungen des Coronavirus auf die Schweiz sind schwerwiegend. Die Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft sind immens. Fraktionspräsident Beat Walti zeigt auf, was es jetzt braucht, damit die Schweiz möglichst schnell aus der Krise findet.

Seite 16

Kommen Sie an den FDP-Wandertag!



Seite 24



**Gemeinsinn
ist gefragt**

Corona-Krise fordert uns alle

Die Corona-Krise fordert uns alle gleich an zwei Fronten: zum einen im Gesundheitsbereich und zum anderen wirtschaftlich. Die FDP.Die Liberalen Luzern dankt allen, die in dieser schwierigen Zeit im Gesundheitswesen wertvolle und grossartige Arbeit leisten. Daneben setzt sich die FDP politisch dafür ein, die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen der Krise so gering wie möglich zu halten. Mehr dazu auf Seite 5.

Inhalt

- 3–10 Luzerner Freisinn
- 11 Digitaler Stammtisch
- 12/13 Petra Gössi zu Corona
- 14 Unsere Bundesräte in der Corona-Krise
- 15 Ein wissenschaftliches Netzwerk für Krisenlagen
- 16 Die Vorwärtsstrategie ist alternativlos
- 17 Corona trifft Start-ups hart
- 18 Erste gesundheitspolitische Lehren aus Corona
- 19 Mentoring: Alain Bai zum Rahmenabkommen
- 20 Freisinnige im Portrait: Pflege und Corona
- 21 Umweltpolitik: FDP hält Versprechen
- 22 Update zur Renteninitiative
- 23 Homeoffice: Auch nach Corona eine Option

Kantonaleil:

Redaktion Luzerner Freisinn | FDP.Die Liberalen Luzern
Waldstätterstrasse 5 | 6003 Luzern
T: 041 220 14 14 | F: 041 220 14 10
E: info@fdp-lu.ch | www.fdp-lu.ch



Liebe Freisinnige

Die Schweiz, wir alle, ist mit der grössten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert. Die wegen Corona getroffenen Massnahmen bedeuten einen gewaltigen Einschnitt in unser Leben, unsere Freiheit, unser Einkommen. Doch sie sind richtig – denn man muss den drohenden Kollaps des Gesundheitssystems verhindern.

Nun müssen wir zusammenstehen. Das gibt uns die Gelegenheit, zu beweisen, dass die Schweiz ihren Gemeinsinn und ihren Willen gerade auch in Krisenzeiten bewahrt. Insbesondere möchte ich allen Menschen herzlich Danke sagen, die unter Einsatz der eigenen Gesundheit dafür kämpfen, Menschenleben zu retten und unser Land am Laufen zu halten. Ihr seid Helden, die Schweiz ist stolz auf euch!

Langfristige Strategie ist gefragt

Ich schreibe diese Zeilen Anfang April, damit wir diese Ausgabe des «Freisinn» rechtzeitig in den Druck geben können. Wenn Sie dies lesen, ist die Situation vielleicht schon wieder eine andere. Sicher ist aber: Die aktuellen und die kommenden wirtschaftlichen Herausforderungen sind immens!

Unzählige Arbeitsplätze und Existenzen stehen vor einer ungewissen Zukunft. Es droht nicht nur der Kollaps des Gesundheitswesens, sondern auch der gesamten Wirtschaft. Darum haben wir den Bundesrat in einem offenen Brief zum Handeln aufgefordert. Die getroffenen Massnahmen sind richtig und wichtig – aber sie sind kurzfristig. Bereits im letzten August haben wir eine langfristige Vorwärtsstrategie vorgelegt. Genau das ist es, was

wir brauchen, um die Wirtschaft wieder in die Gänge zu bekommen.

Mensch im Fokus

Wir alle müssen in der nächsten Zeit mit einer erheblichen Ungewissheit leben. Dies ist nicht die Zeit der Eigeninteressen, sondern des Zusammenhalts. Es ist nicht die Zeit von unbedachten oder populistischen Forderungen, sondern des Anpackens. Wir Freisinnige werden Verantwortung übernehmen, wie wir das schon immer getan haben. Handeln wir entschlossen, aber auch besonnen – immer mit dem Menschen im Fokus.

Natürlich liegt unser Schwerpunkt in diesem «Freisinn» auf dem Coronavirus. Wir befassen uns aber nicht nur mit der Krise selbst, sondern suchen auch Auswege aus der Krise. Und bei allem Leid: Womöglich bietet uns die Pandemie auch wichtige Erkenntnisse und sogar Chancen.

So oder so: Wir alle werden unglaublich froh sein, das Leben und die Freiheit dereinst wieder richtig geniessen zu können. Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude – und so möchte ich Sie schon jetzt herzlich einladen, das Leben und den Gemeinsinn am nationalen Wandertag der FDP am 29. August im Berner Oberland gemeinsam mit mir zu feiern. – Bleiben Sie gesund. Gemeinsam kommen wir weiter!

Ihre Petra Gössi
Präsidentin FDP.Die Liberalen Schweiz



Bleiben Sie gesund!

Seite der Präsidentin

Wir alle befinden uns aufgrund der Corona-Pandemie in ausserordentlichen Zeiten. Vorab wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen nur das Beste und

vor allem Gesundheit. Wir sind alle gefordert, und die Gesundheit hat in diesen Wochen höchste Priorität. Trotzdem sind schnelle und unbürokratische

Massnahmen für das Gewerbe unumgänglich. Bund und Kantone leisten dabei gute Arbeit, und auch wir wurden aktiv, um die Luzerner Wirtschaft zu stärken und damit zahlreiche Arbeitsplätze zu sichern (mehr dazu auf Seite 5). Die angekündigte, schrittweise Lockerung verspricht ein Licht am Horizont. Dafür wünschen wir den vielen Betroffenen nur das Beste.

Wir möchten allen danken, die dazu beitragen, das Gesundheitswesen, unsere Grundversorgung oder auch das Bildungswesen unter diesen schwierigen Umständen aufrechtzuerhalten. Ein besonderer Dank geht auch an alle Beteiligten, welche die Durchführung der kommunalen Wahlen vom 29. März ermöglicht haben. Wir können auf solide erste Wahlgänge blicken und wünschen allen Kandidierenden im zweiten Wahlgang viel Erfolg!

Der politische Betrieb in der Kantonalpartei bleibt jedoch nicht stehen, und wir nehmen die besonderen Umstände zum Anlass, um unsere digitalen Kanäle zu stärken. Zum ersten Mal in der Geschichte wählen die Delegierten die neue Geschäftsleitung auf elektronischem Wege. Weitere Informationen über die personellen Änderungen lesen Sie auf der Seite 8.

Die aktuelle Krise zeigt deutlich, wie wichtig die Digitalisierung sein kann. Trotzdem freue ich mich, Sie sobald wie möglich wieder persönlich zu treffen. Bleiben Sie gesund!

Jacqueline Theiler, Parteipräsidentin

Ortsparteien

Erneuerung in Wahlkreisen und Ortsparteien

Im Februar trat Romy Odoni als Präsidentin der FDP.Die Liberalen Wahlkreis Hochdorf zurück. Sie leitete die Wahlkreispartei während acht Jahren und durfte sich in dieser Zeit sowohl über die Wahl des FDP-Ständerats (Damian Müller, Hitzkirch) als auch des FDP-Regierungsrats (Fabian Peter, Inwil) aus ihrem Wahlkreis freuen. Wir danken Romy Odoni für ihren langjährigen Einsatz zu Gunsten

des Wahlkreises. Bis die Nachfolge geregelt ist, führt Nicole Waldspühl (Eschenbach) die Wahlkreispartei ad interim.

Mit der Fusion der Gemeinden Altishofen und Ebersecken per 1. Januar 2020 waren die bisherigen zwei FDP-Ortsparteien gefragt, ihre Strukturen anzupassen. Dies erfolgte am 29. Januar: Die beiden ehemaligen Parteien fusionierten zu einer Orts-



Romy Odoni



Der neue Vorstand der FDP Altishofen-Ebersecken.

partei mit dem Namen «FDP.Die Liberalen Altishofen-Ebersecken». Die Partei hat sich dabei ganz bewusst für den Doppelnamen entschieden, um in beiden Dörfern die Leute anzusprechen. Der neu formierte Vorstand wird durch den 23-jährigen Sandrin Hunkeler geführt. Unterstützt wird er durch seinen Vorgänger Gregor Häfliger, welcher der Partei als Vizepräsident weiterhin zur Verfügung steht. Kantonsrat Andreas Bärtschi (Kassier) und Matthias Kaufmann ergänzen den Vorstand. Wir wünschen der neuen Ortspartei viel Erfolg!



 **VOLVO SWISS PREMIUM®**

10 JAHRE/150 000 KM GRATIS-SERVICE

5 JAHRE/150 000 KM VOLL-GARANTIE



ZEIT, UMZUSCHALTEN.

**DER NEUE VOLVO XC40 PLUG-IN HYBRID.
MIT REIN ELEKTRISCHEM FAHRMODUS IM ALLTAG.**

Der Volvo XC40 geht seinen ganz eigenen Weg. Jetzt auch mit Plug-In Hybrid Technologie und drei nützlichen Fahrmodi. So sind Sie im Alltag elektrisch und vollkommen emissionsfrei unterwegs. Gleichzeitig sind Sie auf längeren Strecken völlig flexibel.

JETZT BEI UNS PROBE FAHREN. VORAB IN AUGMENTED REALITY ENTDECKEN UNTER VOLVOCARS.CH/XC40HYBRID

INNOVATION MADE BY SWEDEN.

Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 3 Jahre/150 000 Kilometer (es gilt das zuerst Erreichte). Abgebildete Modelle enthalten ggf. Optionen gegen Aufpreis.



6021 Emmenbrücke
Rüeggisingerstrasse 61
Tel. 041-288 88 88

6045 Meggen
Luzernerstrasse 44
Tel. 041-377 37 37

www.hammerautocenter.ch

Corona-Krise

Jetzt ist Gemeinsinn gefragt

Die Corona-Krise ist mit voller Wucht über uns hereingebrochen und fordert unsere Gesellschaft gesundheitlich und wirtschaftlich. Die FDP. Die Liberalen Luzern dankt allen, die in dieser schwierigen Zeit einen Beitrag zur Bewältigung der Krise leisten. Politisch setzt sich die Kantonalpartei dafür ein, die Folgen der Krise so gering wie möglich zu halten.

Die aktuelle Corona-Situation ist für den ganzen Kanton Luzern eine gesundheitliche und wirtschaftliche Herausforderung und hält uns fest im Griff. Der Alltag hat sich grundlegend verändert. Viele Menschen arbeiten hart und unter schwierigsten Bedingungen: Ärztinnen, Pfleger, Kinderbetreuerinnen, Soldaten, Polizistinnen, Zivilschutzleistende, Verkäuferinnen und viele mehr. Ihnen sagen wir: Bravo und herzlichen Dank!

Die FDP bedankt sich weiter beim Regierungsrat und dem kantonalen Führungsstab für das rasche und entschlossene Handeln in der Krise.

Wirtschaftlichen Schaden abwenden

Für viele Unternehmen, Selbstständige, Start-ups und Arbeitnehmende bedeutet die aktuelle Situation eine existenzielle Krise. Sie brauchen rasche Hilfe. Die FDP hat deshalb am 12. März via Kantonsrat Patrick Hauser eine dringliche Anfrage an den Regierungsrat eingereicht und diesen aufgefordert, Möglichkeiten zur kurz- und langfristigen Sicherung von Arbeitsplätzen aufzuzeigen.

Die Schuldenbremse wurde in der Vergangenheit immer wieder torpediert. Nun in der Krise zeigt sich, dass es richtig war, diese zu verteidigen. Dank der Schuldenbremse verfügen der Bund sowie die Kantone über Möglichkeiten, die wirtschaftlichen

Folgen des Coronavirus abzubremsten. Die Jahresrechnung 2019 des Kantons Luzern ist sehr positiv ausgefallen. Die FDP weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die gute Investitions- und Handlungsfähigkeit des Kantons während der Corona-Krise zur Sicherung von Arbeitsplätzen und zur gezielten Unterstützung der Wirtschaft genutzt werden muss.

In einem offenen Brief hat die FDP den Regierungsrat am 20. März nochmals auf die existenziellen Nöte insbesondere des Kleingewerbes hingewiesen. Die FDP fordert unbürokratische Lösungen, um die Liquiditätsprobleme der Unternehmen zu überbrücken. Zudem hat die FDP die Erweiterung der Ladenöffnungszeiten für Gastronomie und Take-away-Angebote verlangt, welche jedoch von der Regierung abgelehnt wurde.

Schliesslich präsentierte FDP-Regierungsrat Fabian Peter am 26. März das wirtschaftliche Massnahmenpaket des Kantons. Der Regierungsrat geht damit im Moment zwar teilweise weniger weit als andere Kantone, die FDP begrüsst aber grundsätzlich die Stossrichtung. Es gilt die Wirkung der von Bund und Kanton beschlossenen Massnahmen zu beobachten. Gleichzeitig erwartet die FDP vom Regierungsrat, dass das Massnahmenpaket bei Bedarf zeitnah nachgebessert wird. Zudem hat unser Re-



Jim Wolanin, FDP-Kantonsrat, Präsident GASK, Mitglied der Geschäftsleitung.

gierungsrat Fabian Peter am 7. April vom Bundesrat die schrittweise Wiederöffnung der Geschäfte nach dem 19. April gefordert. Auch für die FDP ist klar: Die Gesundheit geht vor. Aber es braucht eine Exitstrategie, um die Wirtschaft wieder hochzufahren.

FDP-Basis beweist Gemeinsinn

In diesen herausfordernden Zeiten spenden die vielen Hilfsaktionen und das breite freiwillige Engagement der FDP-Basis Zuversicht. Auch hier gilt: Gemeinsam weiterkommen! So haben sich beispielsweise die Jungfreisinnigen der Stadt Luzern gemeinsam mit der FDP Stadt Luzern organisiert und ein unkompliziertes Unterstützungsangebot (Botengänge, Einkäufe usw.) für besonders gefährdete Personen lanciert. Daneben engagieren sich zahlreiche weitere FDP-Ortsparteien, Gruppierungen und liberale Persönlichkeiten in unterschiedlichsten Formen und beweisen damit Gemeinsinn. Ein herzliches Dankeschön für diesen grossen Einsatz und die Solidarität! (Stand 15. April 2020)

Jim Wolanin
FDP-Kantonsrat, Mitglied der Geschäftsleitung

Anzeigen

Fenster, die man liebt für Renovationen und Neubauten

Häfliger+Stöckli AG
GHS FENSTER METALLBAU
6122 Menznau · Tel. 041 493 01 20
www.haefliiger-stoeckli.ch

www.scheiber-metallbau.ch

Hallen

scheiber GmbH
METALL- UND STAHLBAU

TEL. * 041 980 16 65 6218 ETTISWIL

Vorstösse zu Mobilität und Umwelt

Aus der Fraktion

Die FDP-Fraktion wurde unlängst in den Bereichen Mobilität und Umwelt mit mehreren Vorstössen aktiv. Kantonsrat Gaudenz Zemp (Horw) reichte eine Anfrage zum Agglo-Programm 4. Generation ein. Die Kantonsräte Thomas Meier (Schenkon) und Patrick Hauser (Adligenswil) forderten in zwei Vorstössen Verbesserungen im Bereich Umwelt und Energie.



Gaudenz Zemp

Anfrage von Gaudenz Zemp zum Agglo-Programm 4. Generation

Im März 2019 hat der Luzerner Regierungsrat die Erarbeitung des Agglomerationsprogramms der vierten Generation (2024 bis 2027) beschlossen. Dieses soll auf den vorangegangenen drei Generationen aufbauen und die Stärken des Agglomerationsprogramms der dritten Generation festigen. Zurzeit ist es allerdings fraglich, inwiefern auf dem Agglomerationsprogramm der dritten Generation effektiv aufgebaut werden kann. Aufgrund der externen Prüfung empfiehlt der Regierungsrat nämlich, auf den Bau einer Spange Nord zu verzichten. Zudem ist die Spange Süd planerisch und politisch in den letzten Jahren nicht bearbeitet worden. Mit diesen beiden Spangen fehlen zentrale Elemente bezüglich des Strassenverkehrskonzeptes. Die Regierung der Stadt Luzern signalisiert zudem, dass sie sich konsequent gegen einen Ausbau der Strassenkapazitäten auf städtischem Boden wehren

wird. Damit ist es fraglich, ob die Mobilitätskapazitäten so erhöht werden können, wie es das Agglomerationsprogramm der dritten Generation vorsieht. Diese erschwerte Situation bezüglich des Agglomerationsprogramms hat auch direkten Einfluss auf die Gesamtrevision des Richtplans. Wenn die Stadt Luzern als definiertes Wirtschaftszentrum des Kantons künftig nur ungenügend erreichbar sein sollte, so wäre diesem Umstand zwingend Rechnung zu tragen. In seinem Vorstoss verlangt Kantonsrat Gaudenz Zemp in diesen Punkten eine Klärung.



Thomas Meier

Grundwassernutzung zu thermischen Zwecken

Thomas Meier fordert in einer Motion, dass für die Nutzung des Grundwassers für thermische Zwecke keine jährliche Nutzungsgebühr mehr zu entrichten

ist. Dies weil die Erhebung der Gebühr die alternativen ökologischen Heiz- und Kühltechniken verteuert und damit den flächendeckenden Umrüstungstrend bremst. Viele Vermieter berechnen bei einer Ölheizung, wie viel Heizöl sie mit der jährlich anfallenden kantonalen Nutzungsgebühr kaufen können, und entscheiden sich dann oft gegen die Investition in eine ökologische Heizung. Dabei stellt bereits die Anschaffung einer Grundwasserpumpe zur energetischen Nutzung für private Haushalte wie auch für Firmen eine kostspielige Investition dar. Der Bauherr muss neben den Materialkosten auch kostenintensive Abklärungen in Form von hydrogeologischen Gutachten, Sondierbohrungen oder Pumpversuchen treffen.



Patrick Hauser

Fahrzeuge mit Alternativantrieb beschaffen

Mittels Postulat fordert Patrick Hauser die Regierung auf, bei der Beschaffung und Ersatzbeschaffung von Fahrzeugen die Möglichkeit des Einsatzes von Fahrzeugen mit alternativen Antriebsarten (Hybrid, Elektro, Wasserstoff, Synthetische Treibstoffe usw.) zu prüfen und bei Gleichwertigkeit dem Fahrzeug mit Alternativantrieb den Vorzug zu geben. So verfügt etwa die Luzerner Polizei über eine Flotte von mehreren hundert Fahrzeugen, welche periodisch zu ersetzen sind. Diese Fahrzeuge setzt die Polizei unter anderem in der Stadt Luzern für die Kontrolle des ruhenden Verkehrs ein. Aufgrund der voraussichtlich beschränkten gefahrenen Kilometerzahl wäre hier durchaus der Einsatz von Fahrzeugen mit Alternativantrieb denkbar. Daneben wird die Luzerner Polizei (gemäss früheren Angaben) in absehbarer Zeit einen neuen Wasserwerfer für Ordnungsdienst-Einsätze beschaffen. Auch hier soll der Einsatz eines Grundfahrzeuges mit Alternativantrieb geprüft werden.

Die FDP bleibt zweitstärkste Kraft

Kommunalwahlen

Am 29. März fanden in 77 Luzerner Gemeinden Kommunalwahlen unter speziellen Umständen statt. Die FDP. Die Liberalen Luzern dankt allen Beteiligten und kann auf erfolgreiche erste Gemeinderatswahlgänge und solide Einwohnerratswahlen blicken. Insbesondere die Sitzgewinne in den Gemeinden Ermensee, Rickenbach und Romoos sind erfreulich. Zudem wurden zahlreiche FDP-Kandidatinnen und -Kandidaten mit sehr guten Resultaten bestätigt oder neu gewählt.

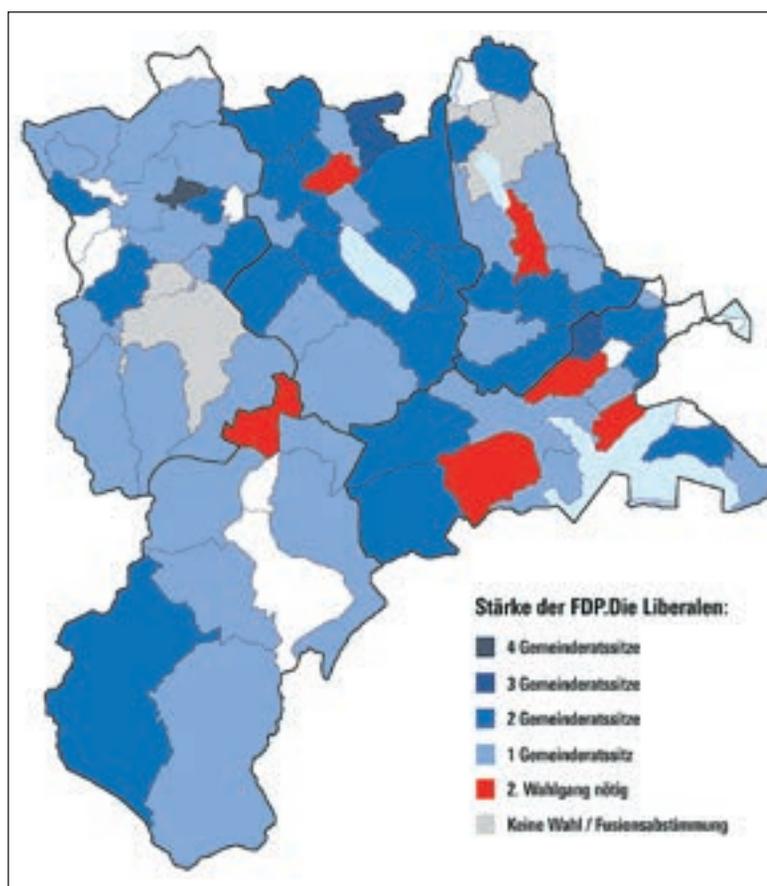
Die Kommunalwahlen 2020 fanden für alle Beteiligten unter speziellen Umständen statt. Die Entscheidung, die Wahlen unter zusätzlichen Sicherheitsmassnahmen durchzuführen, war richtig, und die FDP bedankt sich bei allen an der Durchführung und der Auszählung Beteiligten, dass die Wahlen durchgeführt und die Demokratie gelebt werden konnte.

Die Ausgangslage war für die FDP nicht einfach. In zahlreichen Gemeinden traten langjährige und verdiente Gemeinderätinnen und Gemeinderäte nicht mehr zur Wahl an. Diese Lücken mit neuen Personen zu schliessen, gelang nicht in allen Gemeinden. So traten wir die Verteidigung der im Jahr 2016 errungenen 112 kommunalen Mandate mit etwas Rückstand an.

Die FDP blickt trotzdem auf einen erfolgreichen Wahlsonntag zurück. In 77 der 82 Luzerner Gemeinden wurden am 29. März die kommunalen Behörden neu bestellt. Die FDP ist in den Gemeinden weiterhin stark vertreten. Insgesamt schafften 97 FDP-Kandidierende im ersten Wahlgang die Wahl in den Gemeinderat, womit die FDP auch weiterhin rund 30 Prozent aller Gemeinderatsmitglieder im Kanton stellt. Die FDP ist nach dem ersten Wahlgang in 61 Gemeinden in der Exekutive vertreten und stellt in 16 Gemeinden das Gemeinde- bzw. Stadtpräsidium. Sehr

zufrieden ist die FDP auch mit der Besetzung diverser Kommissionen.

Die Grafik zeigt deutlich auf, dass die Liberalen im ganzen Kanton weiterhin stark vertreten sind. Obenaus schwingt dabei die Gemeinde Nebikon, in



Stärke der FDP. Die Liberalen in den Gemeinden.

welcher die FDP vier von fünf Gemeinderatsmitglieder stellt. Ebenfalls erfreulich ist die FDP-Vertretung in Rickenbach und Buchrain mit je drei Vertretern in der Gemeindeexekutive.

Dieses gute Wahlergebnis ist angesichts der herausfordernden Ausgangslage sehr positiv zu werten. Besonders erfolgreich verliefen die Wahlen in den Gemeinden Ermensee, Rickenbach und Romoos, wo die FDP je einen zusätzlichen Sitz gewinnen konnte. Daneben konnte die bisherige Anzahl Sitze in diversen umkämpften Gemeinden gehalten werden, was ebenfalls als Erfolg zu werten ist. Ein Zeichen der Wertschätzung der Arbeit der FDP-Mandatsträger ist die Tatsache, dass zahlreiche FDP-Kandidatinnen und Kandidaten mit sehr guten Resultaten bestätigt oder neu gewählt wurden.

Spannende zweite Wahlgänge in der Exekutive dürfte es in Ebikon, Geunsee, Hochdorf, Kriens, Meggen und Wolhusen geben. Hier sind die FDP-Kandidierenden weiterhin auf liberale Unterstützung angewiesen. Wir wünschen allen Kandidierenden im zweiten Wahlgang viel Erfolg und Energie.

Solide Einwohnerratswahlen

Bei den Parlamentswahlen konnte die FDP ihre solide Position mehrheitlich behaupten. In Kriens konnten die bisherigen sechs Sitze gehalten werden. In Horw und Emmen büsste die FDP zwar je einen Sitz ein, ist aber weiterhin stark vertreten. Im Grossen Stadtrat von Luzern konnte die FDP ihre Sitzzahl trotz schwieriger Ausgangslage halten. Dies gelang der Stadtpartei mit einem Grossaufgebot von namhaften Kandidierenden und einem enormen Einsatz des Wahlkampfteams.

Zufriedene Parteipräsidentin

Entsprechend zufrieden zeigt sich Kantonalparteipräsidentin Jacqueline Theiler: «Ich bin beeindruckt vom Engagement, welches die Kandidierenden im Wahlkampf an den Tag legten. Es freut mich deshalb umso mehr, dass dieser Einsatz von den Wählerinnen und Wählern honoriert wurde. Wir sind mit dem heutigen Wahlgang zufrieden und auf Kurs, unser Wahlziel, die Anzahl Mandate auf hohem Niveau zu halten, zu erreichen. Ein herzliches Dankeschön geht an alle Kandidierenden, die Ortsparteien und alle weiteren Personen, welche sich für die FDP eingesetzt haben.»

Jacqueline Theiler
Parteipräsidentin

Personelle Erneuerung

Kantonalpartei

In der Geschäftsleitung der Kantonalpartei kommt es zu personellen Wechseln. Ständerat Damian Müller, Kantonsrat Jim Wolanin und Vizepräsidentin Anne-Sophie Morand treten aus der Geschäftsleitung aus. Die Geschäftsleitung schlägt Kantonsrat Martin Birrer als neues Mitglied vor. Als neuer Geschäftsführer trat Tim Holleman am ersten April sein Amt an, der den Posten von Benjamin Häfliger übernimmt.



Martin Birrer

Wechsel in der Geschäftsleitung – Martin Birrer soll Vizepräsident werden

Die Geschäftsleitung der Kantonalpartei ist jeweils auf vier Jahre gewählt. Die Neuwahl erfolgt jeweils im ersten halben Jahr nach den eidgenössischen Wahlen. Die Geschäftsleitung wird aufgrund der aktuellen Situation rund um das Coronavirus im April 2020 auf elektronischem Wege durch die Delegierten gewählt.

Den Rücktritt aus der Geschäftsleitung haben Ständerat Damian Müller, Kantonsrat Jim Wolanin und Vizepräsidentin Anne-Sophie Morand bekanntgegeben. Als neues Geschäftsleitungsmitglied schlägt die Geschäftsleitung Kantonsrat Martin Birrer aus Emmen vor. Martin Birrer ist 1973 geboren, führt einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb und arbeitet zudem als Leiter Logistik in der Landwirtschaftsbranche. Er ist gegenwärtig Parteipräsident der FDP.Die Liberalen Emmen und seit 2019 als Kantonsrat tätig.

Vorbehaltlich der Wahl durch die Delegierten wird er Parteipräsidentin Jacqueline Theiler neu als Vizepräsident unterstützen und mit seiner Erfahrung als Ortsparteipräsident die Basisarbeit stärken. Er bildet zusammen mit der Präsidentin und dem Geschäftsführer das neue Ressort Orts- und Wahlkreisparteien.



Tim Holleman

Für die Geschäftsleitung z.H. der Delegierten vorgeschlagen wurden:

- Jacqueline Theiler, Parteipräsidentin (gewählt am 14. Januar 2020)
- Martin Birrer, Vizepräsident (neu)
- Fabienne Brauchli, Finanzen (bisher)
- Tim Holleman, Geschäftsführer (neu, von Amtes wegen)
- Andreas Moser, Fraktionspräsident (bisher, von Amtes wegen)
- Fabian Peter, Regierungsrat (bisher)

Über eine allfällige weitere Besetzung der Geschäftsleitung wird entschieden, wenn das neue Fraktionspräsidium feststeht. Hier wird es im Juli 2020 zu einem Wechsel kommen. Fraktionspräsident Andreas Moser hat Anfang Jahr seinen Rücktritt als Fraktionspräsident per Ende Juni 2020 bekanntgegeben. Die Neuwahl wird an der nächsten Fraktionssitzung stattfinden.

Tim Holleman wird Geschäftsführer

Der bisherige Geschäftsführer Benjamin Häfliger (Luzern) hat zu Jahresbeginn bekanntgegeben, dass er die Geschäftsstelle per Ende März verlassen und eine neue Herausforderung ausserhalb der Partei annehmen wird. Die Parteileitung dankt ihm für seine ausgezeichnete und engagierte Arbeit.

Seine Nachfolge übernahm per 1. April der 28-jährige Tim Holleman. Mit ihm gewinnt die Kantonalpartei ihren neuen Geschäftsführer aus den eigenen Reihen: Er ist in der Stadt Luzern wohnhaft und war zuletzt für die Fraktion der FDP.Die Liberalen Schweiz tätig. Dort unterstützte er schwerpunktmässig die Vorbereitung von politischen Geschäften, die Bearbeitung von Vernehmlassungen und die externe Kommunikation. Tim Holleman kann auf eine fundierte Ausbildung zurückgreifen. Nach einer kaufmännischen Lehre (Fachrichtung Immobilien und Treuhand) absolvierte er den englischsprachigen Wirtschafts-Bachelor an der Hochschule Luzern und den Master in Weltpolitik und Weltgesellschaft an der Universität Luzern. Daneben sammelte er in verschiedenen Unternehmen Berufserfahrung in den Bereichen IT-Consulting, Business Development und Analyse/Research.

«Wir freuen uns, dass wir mit Tim Holleman eine hoch motivierte und aufgestellte Persönlichkeit mit einer Leidenschaft für liberale Politik als Geschäftsführer gewinnen konnten. Dank seiner Tätigkeit bei der FDP Schweiz hat er gute Vorkenntnisse und ein bestehendes politisches Netzwerk», so Parteipräsidentin Jacqueline Theiler.

Herzlichen Dank!

Ständerat Damian Müller wurde im Mai 2012 in die Geschäftsleitung gewählt. Er besetzte zunächst während rund vier Jahren das Ressort Orts- und Wahlkreisparteien und verstärkte damit die Basis-Arbeit der Kantonalpartei. Nach seiner Wahl als Ständerat fungierte er ab 2015 als Bindeglied Bund-Kanton in der Geschäftsleitung.

Kantonsrat Jim Wolanin wurde im Oktober 2016 für das Ressort Themen-Management in die Geschäftsleitung gewählt. In dieser Funktion koordinierte er die Themen-Arbeit der Partei und führte insbesondere die sieben thematischen Fachpools der Partei. Daneben fungierte er als Vizefraktionspräsident und stellte damit den Einbezug der Fraktion in der Themen-Arbeit sicher.

Vizepräsidentin Anne-Sophie Morand nahm im April 2019 Einsitz in der Geschäftsleitung und muss dieses Engagement nun beruflich bedingt wieder abgeben. Sie plant im Zusammenhang mit ihrer akademischen Tätigkeit einen längeren Auslandsaufenthalt. Der Partei wird sie in einer noch zu definierenden Form erhalten bleiben.

Die Geschäftsleitung dankt allen abtretenden GL-Mitglieder für das grosse Engagement und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit ausserhalb des GL-Gremiums.

FDP-Frauen Luzern

Erfolgreiche FDP-Frauen bei den Kommunalwahlen vom 29. März 2020

Das Resultat der Wahlen vom 29. März ist aus Sicht der Frauen sehr erfreulich. Insgesamt wurden 60 FDP-Frauen gewählt. Es sind dies:

- 24 gewählte Gemeinderätinnen
- 6 gewählte Einwohnerrätinnen
- 2 gewählte Grossstadträtinnen
- 4 gewählte Gemeindepräsidentinnen
- 2 gewählte Stadträtinnen

Die FDP.Die Liberalen Frauen Kanton Luzern gratulieren den gewählten Frauen von ganzem Herzen und wünschen ihnen für die Erfüllung ihrer Aufgaben viel Kraft und Freude.

Sandra Cellarius
Vorstand FDP-Frauen Luzern

Die Generalversammlung FDP.Die Liberalen Frauen Luzern vom 13. Mai 2020 ist abgesagt und auf den Herbst verschoben. Das neue Datum ist noch nicht festgelegt.

FDP-Frauen Luzern

Hilfsgruppe

Die FDP.Die Liberalen Frauen Kanton Luzern haben eine Hilfsgruppe unter dem Namen: «FDP Frauen Kanton Luzern helfen» gegründet. Wir organisieren Einkäufe, Kinderhütendienste und soziale Besuche. Für Personengruppen, die nicht besucht werden dürfen, organisieren wir Telefongespräche. Die Hilfsdienstleistungen erfolgen nur im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und solange keine Quarantäne besteht. Ausgenommen sind Risikogruppen. Selbstverständlich werden alle Anweisungen des BAG (Bundesamt für Gesundheit) strikt eingehalten. Hilfsbedürftige Personen wenden sich bitte an unsere Präsidentin Karin Ruckli: Mobile 079 341 88 45, E-Mail: info@karinruckli.ch.

Liberaler Seniorinnen und Senioren von Kanton und Stadt Luzern

Zugpferde, nicht Schlachtrösser

Die Gemeindewahlen sind vorbei. Ein Glanzpunkt ist in Erinnerung geblieben. Nach Zeiten der Zurückhaltung mischten sich Seniorinnen und Senioren wieder in den Wahlkampf ein und hatten Erfolg. Daniel Gloor wurde in Sursee neu in den Stadtrat gewählt. Enrico Ercolani schaffte in Kriens die Wiederwahl in den Einwohnerrat. Herzliche Gratulation!

In der Stadt Luzern beschafften die zwölf (!) Kandidierenden der Liste «Mit Herz und Erfahrung» insgesamt 15000 Stimmen für die FDP. Ein motiviertes Dutzend, reich an Jahren sowie an Er-

fahrung in Politik, Unternehmensführung und Öffentlichkeitsarbeit, hat sich mit Herz für die FDP engagiert. Es waren kräftige Zugpferde für die bedrängte Stadtpartei, die ihre Sitze schliesslich halten konnte. Lügen gestraft wurden all jene, die im Vorfeld gelacht hatten über die «Schlachtrösser».

Es war ein neues Gemeinschaftserlebnis. Zu danken haben wir Max Landolt, Kassier der Liberalen Senioren Kanton Luzern, der einen Inseratebeitrag für die Kandidierenden vorantrieb. Insbesondere danken wir aber Herbert Widmer, der mit grosser Überzeugungskraft und unermüdlichem



Arbeitskutsche der Bauernfamilie Burri auf Lamperdingen, zirka 1979.

Nachfragen die Zwölfergruppe schliesslich zusammenbrachte und zu motivieren verstand.

Vreni Grüter-Felber

Jungfreisinnige

Corona-Krise

Die Corona-Krise hat uns stark im Griff. Wir Jungen sind uns unserer Verantwortung bewusst und bleiben zu Hause. Einige von uns bekämpfen das Coronavirus an der Front, sei es im Gesundheitswesen, Militärdienst oder im Zivildienst. Doch wie sehen wir die politischen Aktivitäten?

Für eine ausführliche Manöverkritik ist es jetzt (6. April) noch zu früh. Im Grossen und Ganzen empfinden wir die Strategie des Bundesrats als korrekt. Doch einige Massnahmen empfinden wir als zutiefst störend.

Handyüberwachungen sind ein tiefes Eindringen in die Privatsphäre. So werden zwar die Massnahmen kontrolliert, die Täter will man aber nicht direkt zurechtweisen. Illiberal mit geringem Nut-

zen! Die Abriegelung von Parks ist gut gemeint. Doch schränkt man auch jene Personen ein, die sich auch dort korrekt verhalten hätten. Wäre es nicht intelligenter, mehr Patrouillen zu schicken, zum Beispiel durch eine temporäre Aufstockung der Hilfspolizisten?

Dies sind zwei Beispiele, wo wir Potenzial für liberale Verbesserungen sehen. Weiter zeigt die Krise auch, wie wichtig die Digitalisierung ist. Wir loben die flexible Umstellung der Betriebe und Schulen, wir wünschen uns aber eine stärkere Forcierung des digitalen Wandels nach Ende der Pandemie.

Wir hoffen, dass Sie alle gesund bleiben, und bedanken uns bei allen, die aktiv zur Gesundheit der Bevölkerung beitragen.

Ramon Bisang
Präsident Jungfreisinnige Kanton Luzern

AGENDA

28. April

Digitaler Stammtisch mit Doris Rutishauser und Alain Bai

30. April

Digitales Znünikafi mit Nationalrat Matthias Jauslin

28. Mai

Unternehmerforum

22. bis 23. Juni

Kantonsratssession

25. Juni

Bundeshaus aktuell

Weitere Informationen werden laufend auf unserer Online-Agenda publiziert!

Wahlen 2020

Martin Merki schaffte die Wiederwahl im ersten Anlauf

Unser Stadtrat wurde im ersten Wahlgang in seinem Amt bestätigt. Ihm stehen herausfordernde vier Jahre bevor.

Was hat dich im Wahlkampf besonders gefreut?

Wir konnten die Sitzzahl im Grossen Stadtrat halten, während andere Parteien Sitze verloren haben und der Trend auf grün war. Das unerfreuliche Resultat der Herbstwahlen hat einige Aktivitäten ausgelöst. Dass wir keine Federn lassen mussten, war nur möglich, weil wir den Teamgedanken hochgehalten haben. Herbert Widmer als Teamchef und Parteipräsident Fabian Reinhard haben einen Grosseinsatz geleistet. Die gemeinsamen Anstrengungen haben mich zusätzlich motiviert für meinen Präsidiumwahlkampf, welcher wiederum der Partei zugutegekommen ist. Ich bin mit meinem Resultat sehr zufrieden und froh, dass ich im ersten Wahlgang wiedergewählt worden bin. Zudem hatte ich mit Jacqueline Theiler eine erfahrene Wahlkampfleiterin, die mich professionell unterstützt hat.

Was steht in den nächsten vier Jahren an? Wir sind auf allen Ebenen gefordert. Neben dem Verhalten im öffentlichen Raum gibt es viele wichtige Dienstleistungen, die im Moment gefragt sind und wo

meine Direktion zuständig ist, von den pflegerischen Dienstleistungen der Spitex und der Heime über den Schutz von Kindern bis zu den Sozialen Diensten und der SIP. Es gibt derzeit viele Anmeldungen in die Sozialhilfe. Wir werden in ein paar Wochen hoffentlich wieder in einen andern Modus kommen, damit die dringend notwendige wirtschaftliche Tätigkeit wieder zum Zuge kommt. Das Thema Wohnen im Alter wird mich weiter stark beschäftigen und auch die Weiterentwicklung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Was macht dir am meisten Kopfzerbrechen, wenn du in die Zukunft blickst? Die Corona-Krise zeigt uns, wie wichtig eine gut funktionierende staatliche Basisinfrastruktur ist, etwa mit Ver- und Entsorgung, Sicherheit und Pflege. Ich hoffe, dass die Parteien nach den Wahlen wieder nachhaltige Lösungen anstreben und weniger nach der Gesinnung urteilen.

Was steht in deinem Departement für die nächste Legislatur im Zentrum? In der Alterspolitik gibt es spannende Projekte, die ich weiterführen darf. Seit zwei Jahren haben wir eine Anlaufstelle Alter, die älteren Menschen unabhängige Information und



Martin Merki

Unterstützung bietet. Die Anlaufstelle bietet auch finanzielle Unterstützung – in Form von Gutscheinen für selbstbestimmtes Wohnen. Dazu hat die Stadt ein Pilotprojekt gestartet, das bis 2023 dauert. Finanziert werden Leistungen, die dazu beitragen, dass Menschen länger in ihrer Wohnung bleiben können. Das gleiche Ziel verfolgt Vicino, aktuell an drei, bald einmal an fünf Standorten. Vicino unterstützt ältere Menschen, damit sie möglichst lange in ihrem vertrauten Wohnumfeld sicher und selbstbestimmt leben können. Vicino wird von 30 Organisationen mitgetragen, nicht nur solchen, die im Altersbereich tätig sind.

Wahlen 2020

Teamwork sei Dank!

Diese zwei Begriffe liegen mir sehr nahe, wenn ich an die Wahlen vom 29. März zurückdenke. Im Herbst 2019 haben wir anlässlich der ersten Wahl-sitzung die zu erreichenden Ziele festgelegt: a) Wiederwahl von Martin Merki in den Stadtrat, b) Verteidigung unserer neun Sitze im Grossen Stadtrat. Wir waren uns bewusst, dass die Erreichung des 2. Ziels eine anspruchsvolle Aufgabe darstellte.

Wir waren, sind und bleiben ein Team

Uns war schnell bewusst, dass die beste Grundlage für den erhofften Wahlerfolg echte Teamarbeit sein würde, eine engagierte Zusammenarbeit zwischen den Kandidierenden, der Parteileitung und dem «kleinen» Wahlteam mit Sonja Hablützel, Fabian Reinhard und mir. 44 Kandidatinnen und Kandidaten für das Parlament und Martin für den Stadtrat waren bereit, sich für liberale Ideen, Projekte und Visionen einzusetzen. Die grosse Konkurrenz mochte einerseits beunruhigen, andererseits stachelte sie alle zu vollem Einsatz an. Fast jede(r) machte an unseren Teamsitzungen mit, brachte

Ideen und Vorschläge. Acht Jungfreisinnige traten auf der Liste 13 an, auch voll Engagement, Ideen und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den anderen. Die gemeinsamen Kandidatentreffen waren ein Erlebnis! Die Liste 22 «Mit Herz und Erfahrung» mit 12 eben erfahrenen Politikerinnen und Politikern wurde in den Medien rasch «Promiliste» getauft, manche(r) löste in seinem Bekanntenkreis wohl etwas Staunen aus. Die 13er und 22er sind stolz, dass sie mit ihren über 19000 Stimmen einen Parlamentssitz für unsere Partei sichern konnten!

Auch wenn wir nach Bekanntgabe der Resultate vom erreichten «Minimalziel» schrieben, zeigt das Studium der städtischen Unterlagen, dass wir mit dem Erreichten sehr zufrieden sein dürfen! Auch Wahlteam und Komitee für den Stadtratswahlkampf haben voll erfüllt.

Allen 45, der GL, den Wahlteams u. a. m. danke ich von Herzen, ja, es war ein Erlebnis! Die Erwartungen an uns alle sind aber gross: Wir wollen eine engagierte Fraktion und den Einsatz aller 45 für unsere Stadt und unsere Politik. «Teamwork ist die beste Investition aller Zeiten» (I.A.). Bleiben wir das Team!

Herbert Widmer, Wahlteamleiter

AGENDA

4. Mai**

17 Uhr: FDP-Stamm im Café Sowieso, Wesemlinrain 3a

1. Juni

17 Uhr: FDP-Stamm im Café Sowieso, Wesemlinrain 3a

6. Juli

17 Uhr: FDP-Stamm im Café Sowieso, Wesemlinrain 3a

27. August*

19 Uhr: Sommerfest, Restaurant Riviera, Hotel National, Luzern

1. September

19.30 Uhr: Parteiversammlung

2. November

19.30 Uhr: Parteiversammlung

*Anmeldung erforderlich

**Durchführung noch ungewiss

Weitere Termine: www.fdp-stadtluzern.ch

Digitale FDP-Stammtische trotz Corona

Aus Krise mach Chance!

Das Coronavirus stellt uns alle vor neue und grosse Herausforderungen. Unsere Leben haben sich verändert, Geschäfte sind geschlossen, zwischenmenschliche Kontakte werden auf das Nötigste eingeschränkt. Auch Stammtische, die einen festen Platz in der Schweizer Politikultur hatten, an denen informiert und debattiert wurden, finden wegen Corona nicht mehr statt. Hier schaffen wir mit digitalen Stammtischen Abhilfe und machen aus der Krise eine Chance.

Wegen Corona treffen sich die Leute nicht mehr, das Diskussions- und Informationsbedürfnis leidet. Doch gibt es auch Chancen. Der Schriftsteller Max Frisch sagte es so: «Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.» Er hat damit Recht. Wie in jeder Krise gibt es auch hier positive Nebeneffekte, beispielsweise auf beruflicher Ebene: Die Agenda lässt mehr Zeit für strategisches Denken, da Termine annulliert werden und an Videomeetings nur das Wichtigste diskutiert wird. Und wir sind gezwungen, kreativer und effizienter zu arbeiten. Plötzlich entdecken wir neue Organisationsmöglichkeiten. Arbeiten im Homeoffice wird selbst dort möglich, wo es noch vor wenigen Wochen undenkbar war.

Die digitalen Stammtische funktionieren gut

Alles das, was bis vor wenigen Wochen noch mit «Geht nicht!» abgestempelt wurde, funktioniert auf einmal doch, muss auf einmal funktionieren. Und auch beim Stammtischproblem haben wir mit einer intelligenten Lösung Abhilfe geschaffen. Seit Beginn des Lockdowns bietet die FDP einen unkomplizierten, menschlichen und politischen digitalen Austausch. Wir organisieren digitale Stammtische, an denen Personen miteinander politisieren können. Die Rededisziplin ist erstaunlich hoch sowie auch der Umgang mit den unterschiedlichen Argumenten sehr respektvoll, was mich als Leiterin eines solchen Stammtisches positiv überraschte.



An den digitalen Stammtischen via Zoom nehmen regelmässig Dutzende Interessierte teil.

Für mich wie auch für einige Teilnehmende war es der erste Videocall, an welchem sie teilnahmen. Doch das spielte keine Rolle, denn die Hürden waren schnell abgebaut – die momentan anspruchsvolle Situation erlaubte uns, der Digitalisierung mutig zu begegnen, wie es bis vor kurzem noch undenkbar gewesen wäre. Die vielen Sichtweisen auf die unterschiedlichsten Themen riefen mir zudem in Erinnerung, dass wir die politische Debatte mehr schätzen sollten, denn sie ist nicht selbstverständlich und ist gerade in Krisen auf dem Prüfstand. Gerne werde ich mich wieder an den digitalen Stammtisch setzen, eine Übersicht über die nächsten Stammtische finden Sie in der Agenda auf der FDP-Website.

Maja Riniker, Nationalrätin AG

Der Einsatz unserer Basis während Corona

Gemeinsinn in Aktion

Viele FDP-Mitglieder und Jungfreisinnige engagieren sich in dieser schwierigen Zeit für die Gemeinschaft. Wir zeigen einige schöne Beispiele des gelebten Gemeinns aus unserer Basis.

Jede und jeder von uns kann in diesen schwierigen Zeiten mithelfen, damit wir als Gesellschaft die Corona-Krise möglichst gut überstehen. An erster Stelle stehen natürlich: zu Hause bleiben, Hygieneregeln befolgen und genügend Distanz zum Gegen-

über einhalten. Viele unserer FDP-Mitglieder haben aber noch andere kreative Wege gefunden, um zu helfen: So haben etwa Nicole Nüssli-Kaiser und Rico Berchtold von der FDP Basel-Landschaft gemeinsam eine App für ihre Gemeinde Allschwil

entwickelt, die dem lokalen Gewerbe eine Plattform und den Kunden Übersicht sowie Information bietet – eine wichtige lokale Stütze in der Krise. Viele Jungfreisinnige und FDP-Mitglieder erledigen für Risikogruppen den Einkauf. Der Lenzburger FDP-Stadtrat Andreas Schmid ist mit einem Spitalbataillon der Armee gegen Corona im Einsatz, und Nicolas Rimoldi sorgt in der Migros dafür, dass die Menschen auch in der Krise mit allem Nötigen versorgt sind. Diese Freisinnigen stehen stellvertretend für alle Menschen, die sich jetzt täglich und unter schwierigen Bedingungen für das Gemeinwohl engagieren. Das ist Gemeinns. Wir sind stolz auf jeden Einzelnen und sagen Danke!



Nicolas A. Rimoldi in der Migros.



Nicole Nüssli-Kaiser mit der entwickelten App.



Andreas Schmid, Kommandant der Spit Stabskp 66, im Aktivdienst gegen Corona.



Auch die FDP Lugano ist für Risikogruppen unterwegs.



unus pro omnibus – omnes pro uno

Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen

Die Schweiz durchlebt schwierige Wochen, und schwierige Monate stehen uns noch bevor. Mehr denn je ist die FDP gefordert – wir übernehmen gerade in solchen Zeiten Verantwortung, leben den Gemeinssinn und sorgen für Fortschritt. Ich beleuchte im Folgenden verschiedene Aspekte der Corona-Krise.

Wir erleben momentan so denkwürdige wie schwierige Wochen. Die Schweiz, wir alle, sind mit der grössten Herausforderung seit dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert. Der Bundesrat hat am 16. März die ausserordentliche Lage gemäss Epidemienengesetz ausgerufen, worauf das öffentliche Leben in der Schweiz grossteils heruntergefahren wurde. Geschäfte, Restaurants, Schulen mussten vorübergehend schliessen.

Das Leid und die Verunsicherung werden noch andauern. Die vom Bundesrat getroffenen Mass-

Corona hat auch die Produktion dieser «Freisinn»-Ausgabe beeinflusst. Der Redaktionsschluss war am 8. April und entsprechend mussten die Texte in Unkenntnis der weiteren Entwicklung verfasst werden. Wir bitten Sie um Verständnis. Bleiben Sie gesund!

nahmen waren und sind zwar richtig, aber sie bedeuten auch einen gewaltigen Einschnitt in unser privates Leben, in unsere Freiheit und in vielen Fällen auch in unser Einkommen. Klar ist aber auch, dass es jetzt eine Strategie braucht, wie wir aus dieser Situation wieder herauskommen.

Existenzen stehen auf dem Spiel

Das zeigen auch die vielen Kontakte mit Menschen, die ich seit Beginn der Krise über Mail oder Telefon hatte. Zum Teil spürt man Ungläubigkeit, zum Teil Unverständnis über die Tragweite der Massnahmen, aber vor allem immer viel Verunsicherung. An erster Stelle steht die unmittelbare Sorge um die Gesundheit von Familie, Freunden und Liebsten. Aber nach und nach drängen nun auch Sorgen um die Folgen des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stillstands an die Oberfläche: Wann wird das Leben wieder in «geordnete Bahnen» zurückkehren? Komme ich finanziell und wirtschaftlich über

die Runden? Was mache ich mit meinen Angestellten, für die ich in all den Jahren ein fürsorglicher und fairer Chef war? Viele Menschen werden nun von existenziellen Fragen geplagt.

Wir können noch immer nicht vollständig absehen, wie sich die Situation weiterentwickeln wird. Der Bundesrat hat bisher richtig gehandelt. Er ist aber jetzt gefordert, unmissverständlich und klar aufzuzeigen, wann und wie wir unser Land wieder in eine normale Lage zurückführen können. Anfang April habe ich gefordert, dass Schulen und Geschäfte – unter zwingender Einhaltung der geltenden Hygiene- und Abstandsregeln – so bald wie möglich wieder geöffnet werden sollen. Wichtig ist auch, dass das Parlament seine Arbeit bald wieder aufnehmen kann. Trotzdem: Unsicherheit wird uns in den kommenden Monaten weiterhin begleiten. Daraus müssen und werden wir das Beste machen.

Der Mensch im Fokus

In unserer Bundesverfassung steht geschrieben: «Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen.» Die schwächeren Mitglieder unserer Gesellschaft sind vom neuen Coronavirus besonders bedroht. Deshalb müssen wir alle für eine bestimmte Zeit auf viele unserer gewohnten Freiheiten verzichten, auch wenn uns dies manchmal schwerfällt. Dabei dürfen wir nie aus den Augen verlieren, dass es primär darum geht, unser Ge-

sundheitssystem vor dem Kollaps zu bewahren. Jetzt ist Gemeinsinn gefragt. Das Wohl der Schwachen steht im Vordergrund. Wir alle müssen unsere Verantwortung übernehmen, denn das sind wir unseren Mitmenschen schuldig. Nicht umsonst prangt in der Kuppel des Bundeshauses die Inschrift «unus pro omnibus – omnes pro uno» – «Einer für alle – alle für einen». Daher freut es mich besonders, zu sehen, dass überall in der Bevölkerung und gerade auch in unserer Basis grossartige und innovative Aktionen entstehen, um sich gegenseitig zu helfen. Das ist gelebter Gemeinsinn.

Verantwortung auf allen Ebenen

Die Verantwortung tragen wir aber auch auf einer anderen Ebene. Der Bundesrat hat zugesichert, dass er allen Betroffenen schnell und unbürokratisch finanzielle Hilfe zukommen lassen wird. Auch den selbstständig Erwerbstätigen und den geschäftsführenden Inhabern von Klein- und mittelgrossen Unternehmungen. Hier kann auch der Kanton eine wichtige Funktion übernehmen und gezielt Hilfe leisten, wo es trotz der Unterstützung des Bundes nötig sein wird. Und es gibt noch eine Solidarität, die mindestens so wichtig ist: Wir sollten nach Möglichkeit darauf verzichten, uns online mit Konsumartikeln aus dem Ausland einzudecken. Es lohnt sich zu warten, bis unsere Einzelhändler und regionalen Geschäfte wieder öffnen. So kann jeder Einzelne dabei helfen, diese Krise zu bewältigen.

Rasche und unbürokratische Hilfe für alle Betroffenen ist unbedingt notwendig. Glücklicherweise leben wir in einem Land, in dem wir diese Hilfe leisten können, weil genügend Geld vorhanden ist – auch deshalb, weil die Schweiz dank der freisinnigen Idee der Schuldenbremse ihre Finanzen gut im Griff hat. Das ist jetzt überlebenswichtig und sollte gleichzeitig eine Warnung an all jene sein, die sich nun für bedingungslose Grundeinkommen und andere sozialistischen Träumereien stark machen. Auch eine Warnung haben jene erhalten, welche die Armee abschaffen wollen, führt uns die Krise doch schonungslos vor Augen, wie dringend wir auf eine funktionierende Milizarmee angewiesen sein können. Auch die Abschottungsfantasien von rechtskonservativer Seite wurden entlarvt. Denn wir sehen nun ganz konkret, welche immensen Kosten geschlossene Grenzen nach sich ziehen.

Vorwärtsstrategie ist alternativlos

Klar ist: Corona wird eine wirtschaftliche Krise nach sich ziehen, die wir in diesen Dimensionen bisher nicht kannten. Um den innovativen, starken Wirtschaftsstandort Schweiz so schnell wie möglich wieder aufbauen zu können und alle Menschen wieder mit Arbeitsplätzen und besten Perspektiven auszurüsten, braucht unser Land zuerst eine Ausstiegsstrategie (siehe Box) und dann eine wirtschaftliche Vorwärtsstrategie. Bereits letzten

Die Ausstiegsstrategie der FDP, präsentiert am 15. April 2020

- **Testing und umfassender Schutz** von gefährdeten Gruppen
- **Effizienz und Flexibilität im Gesundheitssystem** in und nach der Krise
- **Digitalisierung** in allen Bereichen
- Der Bund nimmt in seiner Regulierung **Rücksicht** auf kantonale und regionale Gegebenheiten
- **Bewegungsfreiheit an der Grenze**
- Kinderbetreuung sicherstellen und **Schulen wiedereröffnen**
- **Geschäfte** unter Einhaltung der Hygieneregeln **wieder öffnen**
- **Massnahmen des Bundes weiterentwickeln**: Rasche finanzielle Unterstützung für Härtefälle unter den indirekt betroffenen selbstständig Erwerbenden. Missbräuche bei Krediten verhindern und prioritäre Rückführung der Hilfskredite sicherstellen.
- **Langfristige Massnahmen**, um die Wirtschaft wieder in Schwung zu bringen: Konsequente Umsetzung der **FDP-Vorwärtsstrategie** vom August 2019. Langfristig braucht die Schweiz zudem eine vorausschauende Steuerstrategie.

Mehr Informationen auf www.fdp.ch/coronavirus

August haben wir eine solche vorgestellt: Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Digitalisierung sind konsequent zu stärken, Wettbewerbsnachteile abzuschaffen und der bilaterale Weg muss gesichert werden. Das ist kein «nice to have», sondern eine Frage der Verantwortung gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern.

Jeder Einzelne gestaltet mit

Diese ausserordentliche Situation wird uns in verschiedenster Hinsicht prägen, und die Aufarbeitung wird viele wichtige Lehren bereithalten: Seitens Politik werden wir uns zum Beispiel ernsthaft mit dem Epidemiengesetz oder den Pflichtlagern auseinandersetzen müssen. Und wir haben die Digitalisierung voranzutreiben, gerade auch beim Bund. Auf individueller Ebene werden viele Menschen feststellen, dass ihnen Homeoffice eine neue Welt eröffnet,

die sie zu mehr Kreativität führt. Andere werden merken, dass sie für ihr Leben einen anderen Inhalt wünschen. Und wieder andere werden dankbar sein, sich einfach in ihrem gewohnten Leben wiederzufinden. Aber eines finde ich am allerwichtigsten: Jeder Einzelne von uns gestaltet die Gemeinschaft und unser gemeinsames Leben mit. Manchmal müssen wir uns zwar Weisungen fügen, die in ihren Auswirkungen nicht immer angenehm sind. Aber wenn wir im Kleinen dafür sorgen, dass wir die Ziele erreichen, gelingt uns das auch im Grossen und in der Gemeinschaft. Das ist Leadership, das im Kleinen anfängt und im Grossen Früchte trägt. Von diesen werden wir alle profitieren können.

Petra Gössi, Küssnacht
Nationalrätin und Parteipräsidentin
FDP.Die Liberalen



Hoffentlich bald wieder Realität ohne Social Distancing: Petra Gössi im Gespräch an einem Tag der FDP.

Gemeinsam gegen die Krise

So erleben unsere Bundesräte Corona

In der Corona-Krise stehen auch unsere freisinnigen Bundesräte an vorderster Front. Im schriftlichen Interview erzählen Karin Keller-Sutter und Ignazio Cassis, wie sie damit persönlich umgehen und in welchen Bereichen sie nun ganz besonders gefordert sind.

Wie betreffen Sie die Einschränkungen wegen Corona persönlich?

BR Ignazio Cassis (IC): Auf der familiären Ebene gibt es spürbare Einschränkungen: Zwischenmenschliche Kontakte sind rar geworden, mit meiner Mutter darf ich nur noch telefonieren. Aber wie in jeder Krise gibt es auch positive Nebeneffekte, insbesondere auf beruflicher Ebene: Die Agenda lässt mehr Zeit für strategisches Denken, da Termine annulliert werden. Und wir sind gezwungen, kreativer und effizienter zu arbeiten. Plötzlich entdecken wir neue Organisationsmöglichkeiten.

BR Karin Keller-Sutter (KKS): Auch mein Leben hat sich sehr verändert. Meine persönlichen Kontakte habe ich auf das Nötigste eingeschränkt, und Sitzungen finden praktisch ausschliesslich über Skype statt. Es gibt eine Ausnahme: Der Bundesrat trifft sich wie üblich zu seinen Sitzungen, wobei er die BAG-Empfehlungen berücksichtigt. Die Corona-Krise beschäftigt mich und die anderen Mitglieder des Bundesrates fast rund um die Uhr. Und die Si-

tuation kann sich sehr schnell verändern: Was heute noch gewiss scheint, kann morgen schon völlig überholt sein. Das spüren wir alle im Bundesrat.

Woran arbeiten Sie zurzeit am intensivsten?

IC: Im Bundesrat arbeiten wir ständig an Lösungen für den Schutz der Gesundheit der Bevölkerung und der Wirtschaft unseres Landes. Auch der Alltag in meinem Departement ist anders: Wir haben einen Krisenstab, rund 80 Prozent der Leute sind im Homeoffice. Viele Mitarbeitende im Ausland müssen wegen der Corona-Krise zum Teil unter noch schwierigeren Verhältnissen als üblich arbeiten. Wir setzen alles daran, um Tausende Schweizer nach Hause zu holen sowie um die nötigen Warentransporte und die Bewegungsfreiheit von Grenzgängern sicherzustellen, insbesondere in sensiblen Bereichen wie dem Gesundheitssystem. Darüber hinaus pflegen wir den Kontakt mit anderen Ländern, um uns gegenseitig zu unterstützen und globale Lösungen für die Krise voranzubringen.

KKS: Mein Departement ist stark gefordert. Wir haben wichtige Entscheide wie die Grenzschiessungen vorbereitet und sind in alle rechtlichen Fragen rund um die Covid-Verordnung involviert. Zudem ist für mich als EJPD-Vorsteherin zentral, dass die Kernfunktionen der Institutionen, der Justiz, des Asylsystems aufrechterhalten bleiben. Wichtig ist für mich auch, dass wir gestützt auf Fakten und mit Augenmass über notwendige Massnahmen entscheiden. Die Einschränkungen dürfen nicht weitergehen als nötig. Dafür setze ich mich ein. Für mich als liberale Bundesrätin ist es nicht einfach, die Freiheit der Menschen so stark einzuschränken. Aber wir befinden uns in einer «ausserordentlichen Lage» und müssen die Menschen in unserem Land schützen. Der Staat, die Gesellschaft, wir alle müssen stark sein und uns auf das gemeinsame Ziel konzentrieren.

Was hat Sie in den letzten Wochen besonders berührt?

IC: Mich beeindruckt die Fähigkeit der Bevölkerung, verantwortlich und solidarisch zu reagieren. Mich berührt die interkantonale Solidarität trotz der unterschiedlichen Betroffenheit durch die Pandemie. Aber auch die kollektive Schwierigkeit, eine rationale Sicht der Krise beizubehalten und über verhältnismässige Massnahmen zu entscheiden.

KKS: Es berührt mich sehr, wie verantwortungsvoll unser Land diese Krise angeht. Ich war im Rheintal am Grenzübergang Au und habe die Firma SFS besucht. In dieser Exportregion arbeiten viele Grenzgänger. Hier sieht man ganz konkret, wie wichtig das Zusammenspiel zwischen Gesundheit, Grenzkontrollen und Arbeitsplätzen ist. Besonders nahe geht mir auch die Schliessung der vielen Geschäfte. Ich bin selbst in einem Restaurant aufgewachsen und weiss, was das für die eigene Existenz bedeutet. Die Konsequenzen für die Wirtschaft sind schon heute gravierend. Ich bin aber überzeugt, dass unser Land die Stärke hat, um die Krise zu meistern.



BR Ignazio Cassis an einer Medienkonferenz im Tessin.



Karin Keller-Sutter am Grenzübergang Au SG.



Netzwerk für Krisenlagen

Ein Vorschlag beyond Corona

In ausserordentlichen Lagen kommen plötzlich neue und grosse Herausforderungen in verschiedensten Bereichen auf uns zu – so auch bei Corona. Umso wichtiger wäre die Schaffung eines wissenschaftlichen Netzwerks, das Wissen und Know-how bündelt und Entscheidungsgrundlagen für die Behörden zur Verfügung stellen kann.

Die Corona-Krise wirft viele gesundheitsrelevante Fragen auf, gefolgt von Herausforderungen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich. Generell macht uns diese Krise bewusst, dass wir einerseits funktionierende Notorganisationen brauchen und haben, andererseits auf wissenschaftliche Erkenntnisse angewiesen sind. Hier geht es um viel mehr als um Epidemiologie, nämlich um Erkenntnisse für ausserordentlichen Lagen in Gesellschaft, Wirtschaft und Staat. Das in der Schweiz hohe Forschungsniveau mit vielen hervorragenden Institutionen hat das Potenzial, einen wichtigen Beitrag zu leisten – beyond Corona.

Wissenschaftliche Task-Force

Um dieses Potenzial zu nutzen, hat der Bundesrat Ende März 2020 ein wissenschaftliches Beratungsgremium (Task-Force) eingesetzt, in welchem die ganze Hochschullandschaft mit Forscherinnen und Forschern vertreten ist. Dieses konzentriert sich primär auf die Gesundheitsaspekte rund um Covid-19. Das, was der Bundesrat zur einberufenen Task-Force zu Covid-19 erklärt, kann allgemeine Geltung für andere Krisenlagen beanspruchen (aus

der Medienmitteilung vom 31. März 2020): «Die Schweizer Wissenschaftsgemeinschaft hat ein hohes Potenzial, den Ausgang dieser Krise positiv zu beeinflussen, sei es durch Forschung, Bildung oder Wissenstransfer.»

Wissenschaftliches Know-how für ausserordentliche Lagen

Je länger die Krise dauert, desto mehr kommen wirtschaftliche und soziale Frage- und Problemstellungen auf. Es sind Herausforderungen, bei welchen wir auf gesicherte Erkenntnisse, Grundlagenforschung, praxisorientierte Forschung und das Zusammenwirken von Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft angewiesen sind. Die wissenschaftlichen Fragestellungen gehen also

weit über Fragen der Epidemiologie und Gesundheit hinaus – also auch insofern beyond Corona. Der Bedarf an wissenschaftlich fundiertem Know-how wurde nun durch ein Virus und die damit verbundene Krise ausgelöst. Auslöser können aber auch Naturereignisse, Kriege oder andere Katastrophen sein. Auf staatlicher Ebene wird jeweils von ausserordentlicher Lage gesprochen. Wie erwähnt, stellen sich existenzielle Fragen auf gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene, welche besondere Massnahmen und Verhalten erfordern.

Künftiges interdisziplinäres Netzwerk

Aus diesen Gründen braucht es gebündelte Kompetenzen und wissenschaftlich basierte Grundlagen – interdisziplinär und für alle ausserordentlichen Lagen. Diese als Entscheidungsgrundlagen für Be-



Matthias Michel: «Wissenschaftlicher Austausch ist gerade in Krisenlagen wichtig.»

hörden zu erarbeiten und nach Bedarf weitere Aufträge entgegenzunehmen, wäre die Aufgabe eines festen Netzwerks oder Kompetenzzentrums. Vorstellbar ist einerseits ein Grundauftrag des Staates oder einer im Zusammenwirken mit Privaten (Public Private Partnership), welcher präventiv Erkenntnisse für verschiedene ausserordentliche Lagen bereitstellt und andererseits ein erweiterter Auftrag, um je nach aktuellem Bedarf das nötige Know-how schnell und nach jeweiliger Situation schwerpunktmässig anzubieten. Unter Einbindung aller forschenden Institutionen unseres Landes wäre dieses Netzwerk oder Kompetenzzentrum nicht erst im Notfall ad hoc zu bilden, sondern es wäre eine bestehende Plattform, auf welche rechtzeitig zurückgegriffen werden kann.

Matthias Michel, Ständerat, Zug

«Hier geht es um viel mehr als um Epidemiologie, nämlich um Erkenntnisse für ausserordentliche Lagen in Gesellschaft, Wirtschaft und Staat.»



Vorwärtsstrategie ist alternativlos

Wie die Schweiz aus der Krise findet

Die Auswirkungen des Coronavirus auf die Schweiz sind schwerwiegend. Auch wenn die gesundheitlichen Risiken hoffentlich bald eingedämmt sind, warten massive längerfristige Herausforderungen auf uns: die immensen Folgen für Wirtschaft und Wohlstand. Um möglichst schnell aus der Krise zu finden, braucht die Schweiz eine konsequente Vorwärtsstrategie.

Die Folgen des Corona-Lockdown für gewisse Betriebe und die Folgen der behördlichen Einschränkungen für die Gesamtwirtschaft sind beträchtlich. Nebst Kurzarbeit und Einnahmeausfällen wird eine steigende Arbeitslosigkeit kaum zu vermeiden sein. Es ist daher dringend notwendig, dass mit der hoffentlich baldigen Lockerung der behördlichen Massnahmen Reformen umgesetzt werden, welche die Unternehmen entlasten und ihre Wettbewerbsfähigkeit stärken. Mit den Arbeitsplätzen wird so auch der Wohlstand in der Schweiz gesichert.

Bundesrat hat richtig gehandelt

Der Bundesrat hat rasch reagiert und Soforthilfen für die Wirtschaft versprochen. Die FDP hat dies begrüsst und den Bundesrat am 18. März in einem

offenen Brief zu schneller und umfassender Hilfe für die Betroffenen aufgefordert und die wichtigsten Handlungsfelder markiert. Seither hat der Bundesrat richtigerweise ein umfangreiches Massnahmenpaket mit Soforthilfen gegen die Corona-Krise geschnürt, um der Wirtschaft in dieser beispiellosen Krise zu helfen. Gefordert waren schnelle, flexible und funktionierende Antworten für tausende KMU und Selbstständigerwerbende, welche in diesen Tagen vor existenziellen Problemen stehen. Die Stützungsmaßnahmen entsprechen unseren Forderungen weitestgehend, namentlich bei der Sicherung der Liquidität von Unternehmen und zur Unterstützung von Selbstständigerwerbenden, ihren mitarbeitenden Familienmitgliedern, Lernenden oder Betriebsinhabern.

Die Massnahmen des Bundesrats sind insgesamt ein vertretbarer Kompromiss zwischen «unkompliziert» und «massgeschneidert». Das ist letztlich das Entscheidende – Vorrang hat in einer solchen Krise schnelle und unbürokratische Hilfe. Ein Swiss Finish, der zu spät kommt, nützt nichts.

Was kommt danach?

Die Lage ist nun weiterhin mit höchster Aufmerksamkeit zu verfolgen. Dort, wo es Probleme gibt oder Branchen zwischen Stuhl und Bank fallen, ist zu prüfen, ob nachjustiert werden muss. Im Vordergrund steht aber das Ziel, die Unsicherheit für alle möglichst bald zu beenden. Sobald es die gesundheitliche Lage erlaubt, müssen Schritte zur Normalisierung eingeleitet werden, und die Unternehmen (aller Grössen) müssen Planungssicherheit für die Zukunft erhalten.

Klar ist aber auch: Die Massnahmen des Bundesrates sind als Soforthilfe zu verstehen. Langfristig ist für die FDP entscheidend, dass der Bundesrat für die Zeit nach dieser Krise die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz pflegt und stärkt – und damit die Produktivität und Widerstandsfähigkeit der Unternehmen. Denn nur eine gesunde Wirtschaft, ein solider Finanzhaushalt und gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen für normale Zeiten ermöglichen es unserer Gesellschaft, eine solche Krise erfolgreich zu meistern.

Vorwärtsstrategie für die Wirtschaft

Der Bundesrat muss sich bereits jetzt intensiv mit der langfristigen Strategie beschäftigen. Denn noch wichtiger als kurzfristige Überlebenshilfe ist, dass die Wirtschaft nach dem Rückschlag rasch wieder stark und konkurrenzfähig wird – die FDP fordert dafür entsprechende Rahmenbedingungen.

Nur mit einer gesunden Wirtschaft sind wir im Stande, auch eine nächste Krise erfolgreich zu meistern und den Wohlstand zu erhalten. Wenn das Schlimmste der Corona-Krise überstanden ist, braucht es dringend ein Fitness-Programm für



unsere Volkswirtschaft. Die von der FDP im August 2019 vorgelegte Vorwärtsstrategie für den Wirtschaftsstandort Schweiz ist damit aktueller denn je (siehe nachfolgende Box) – sie erscheint aus heutiger Sicht schon fast wie eine Vorahnung auf die aktuellen Ereignisse. Es ist aber auch klar, dass es gerade in dieser aussergewöhnlichen Lage weitergehende Deregulierungen und Entlastungen für Unternehmen braucht – im Sinne einer Investition in die langfristige Prosperität unseres Landes und den Wohlstand der Bevölkerung. Zu denken ist dabei an eine Reduktion der Steuer- und Abgabelast, die Flexibilisierung des Arbeitsrechts oder die zusätzliche Förderung von Forschung und Innovation. Packen wir die Chancen, die die Zukunft bietet.

Beat Walti
Nationalrat ZH und Fraktionspräsident

Das fordert die FDP in der Vorwärtsstrategie:

- **Innovationsfreundliche Rahmenbedingungen** und weniger Bürokratie. Der **Einheitssatz bei der Mehrwertsteuer** ist überfällig.
- Die Schweiz braucht genügend **Fachkräfte**. Wir fordern ein **Start-up-Visum** für die Techszene.
- **Libere Rahmenbedingungen** machen die Schweiz als Standort attraktiv und stärken die Wirtschaft. **Wettbewerbsverzerrungen durch Staatsunternehmen** sind zu bekämpfen.
- **Der Zugang zum EU-Binnenmarkt** muss gesichert werden, gleichzeitig sind **Freihandelsabkommen** ausserhalb der EU abzuschliessen.
- Eine **langfristige Steuerstrategie** sichert die Wettbewerbsfähigkeit. Das Steuersystem muss einfach, attraktiv sowie verhältnismässig sein, und **Leistung muss sich lohnen**.
- Teilnahme an **Forschungsrahmenprojekten der EU** ist sehr wichtig für unseren **Forschungs- und Innovationsplatz**. Gleichzeitig braucht es aber auch mehr **Kooperationen ausserhalb von Europa**.
- Eine kluge **Finanzplatzregulierung** soll zwar die Risiken eliminieren, nicht aber gleich den ganzen Finanzsektor mit dazu.

Parlamentarische Gruppe für Start-ups und Unternehmertum schlägt konkrete Massnahmen vor

Corona trifft Start-ups hart

Drei Viertel der Start-ups fallen durch das Corona-Rettungsnetz und haben akute Finanzierungsschwierigkeiten. Als parlamentarische Gruppe schlagen wir dem Bundesrat vor: Wenn der Bund für die Kredite an KMUs bürgt, soll er es auch bei den Start-ups tun – etwa über eine «Public-Private-Partnership».

Bund und Kantone haben in den letzten Jahren viel Zeit und Steuergelder in ein florierendes Start-up-Ökosystem investiert. Innosuisse verantwortet die Innovationsförderung für die ganze Schweiz, Kantone haben u. a. als Trägerinnen von Technoparks den Nährboden für Innovation geschaffen, und Bildungseinrichtungen wie Universitäten und Fachhochschulen sind darum bemüht, dass immer mehr Studierende während oder nach Abschluss ihrer Ausbildung ein Unternehmen («Spin-Off») gründen sollen.

Start-ups zeichnen sich dadurch aus, dass sie eine Innovation auf den Markt bringen, welche stark skalierbar ist. Meistens investieren sie ihr Kapital in den ersten Jahren in Forschung sowie Entwicklung und erwirtschaften erst später einen relevanten Umsatz. So ist ihr Fortbestehen zu Beginn nur möglich, wenn genügend Wagniskapitalgeber in ihre Idee investieren. Abhängig vom Fortschritt werden laufend neue Kapitalerhöhungen durchgeführt, was im Englischen als «Deal Flow» bezeichnet wird.

Wegfall von Start-ups schaden dem Standort

Die aktuelle Wirtschaftskrise trifft die Start-ups deshalb besonders hart. Sie sind von den bisherigen Unterstützungsmassnahmen des Bundesrates weitgehend ausgeschlossen, weil sich diese in erster

Linie auf den Umsatz beziehen. Weiter werden geplante Finanzierungsrunden nicht (mehr) durchgeführt, weil sich Wagniskapitalgeber entweder ganz zurückziehen oder ihre Bemühungen auf bestehende Investitionen beschränken.

Umfragen von Venturelab und der Parlamentarischen Gruppe Start-ups und Unternehmertum – welche ich zusammen mit Judith Bellaiche (glp) präsidiere – zeigen, dass gut drei Viertel der Start-ups durch das Rettungsnetz durchfallen und akute Finanzierungsschwierigkeiten haben. An dieser Stelle kann man argumentieren, dass dies das Risiko einer solchen Investition ist und es in der Natur der Sache liegt, dass nicht jedes Start-up überleben wird. Unter normalen Bedingungen stimmt diese Argumentation. Nur ist die Situation heute eine andere, wenn der ganze «Deal Flow» nicht mehr existiert.

Wenn heute keine Start-ups mehr gegründet würden, wenn sehr erfolgversprechende Firmen mit mehreren dutzenden Mitarbeitenden von heute auf morgen kein Geld mehr hätten, dann wären die Schäden für das Ökosystem irreversibel. Diese Umstände hätten zur Konsequenz, dass in den kommenden Jahren wenige neue, innovative Firmen auf dem Markt wären, was wiederum für den Wirtschaftsstandort Schweiz schlechte Zukunftsaussichten wären.



Andri Silberschmidt: «Viele fallen durch das Rettungsnetz.»

Überbrückung für Start-up-Biotop

Deshalb muss es das Ziel sein, den «Deal Flow» so gut wie möglich aufrechtzuerhalten. Als parlamentarische Gruppe haben wir folgenden Vorschlag ausgearbeitet und dem Bundesrat vorgelegt: Wenn der Bund für die Kredite an KMUs bürgt, soll er es auch bei den Start-ups tun. Da diese Kredite im Gegensatz zu den KMUs mit mehr Risiko behaftet sind, soll die Bürgschaft verzinst und bei 85 Prozent beschränkt werden. Das Geld soll von Risikokapitalgebern kommen, wie zum Beispiel von Venture-Capital-Investoren. Diese «Public-Private-Partnership» könnte das Ökosystem und damit Milliarden an Vorleistungen durch die öffentliche Hand und Private überbrückungsweise sichern. Der Bundesrat wird das weitere Vorgehen Ende April beschliessen.

Andri Silberschmidt, Nationalrat ZH



Vorbereitung ist Gold wert

Gesundheitspolitische Erkenntnisse zu Covid-19

Ist das Coronavirus in der Schweiz einigermaßen überstanden, muss die Aufarbeitung beginnen: Was hat funktioniert, was ist zu verbessern? Das ist entscheidend, um für eine zukünftige Pandemie noch besser gerüstet zu sein. Gesundheitsexperte Frank Rühli erläutert erste gesundheitspolitische Erkenntnisse für die Zukunft.

Vieles über den Beginn und den weiteren Verlauf der Covid-19-Pandemie ist immer noch unbekannt, alle Aussagen zum jetzigen Zeitpunkt (Redaktionsschluss 8. April 2020) sind also mit Vorsicht zu geniessen. Sicher ist: Die Covid-19-Pandemie ist, insbesondere auch für die Schweiz, die wohl grösste gesellschaftliche Herausforderung seit Jahrzehnten. Politisch stellt sich zum Beispiel die Frage, inwieweit die subtile Balance zwischen Exekutive und Legislative, aber auch zwischen Bund und Kantonen davon beeinflusst werden wird. Daneben gilt es, auch gesundheitspolitische Erkenntnisse herauszuschälen. Diese vertieft zu analysieren, wird auch Aufgabe der Gesundheitskommission der FDP Schweiz sein.

Es braucht genügend Ressourcen

Die bisherigen Eckpunkte freisinniger Gesundheitspolitik behalten ihre Gültigkeit. Unser Gesundheitswesen ist aktuell sehr gut aufgestellt und zeigt eine beeindruckende Leistungsfähigkeit

(bspw. Anzahl zusätzlich verfügbarer Intensivpflege-Plätze). Trotzdem findet in solchen Phasen des Umbruchs oft auch ein Wertewandel statt. Als Folge der Krise dürfte die Wertschätzung der medizinischen und medizinnahen Berufe in der Bevölkerung weiter ansteigen. Gesundheit ist jedermanns höchstes Gut, ein Ausspielen der Wirtschaft versus Gesundheit ist daher kurzsichtig.

Um mittelfristig gesundheitspolitisch erfolgreich zu sein, gilt es, diesen gesellschaftlichen Wertewandel auch im eigenen politischen Kanon abzubilden: Eine zukunftsgerichtete freisinnige Gesundheitspolitik sollte gelebte Solidarität, ethischen Gemeinsinn und Nachhaltigkeit umfassen. Kostensenkungen dürfen nicht Selbstzweck sein. Erst wer beispielsweise selber mal den Echteinsatz in einer Intensivstation erlebt hat, weiss, was dabei die physischen, psychischen, technischen und intellektuellen Herausforderungen sind. Es reicht nicht, Ärzten und Pflegenden als Dank zuzuklatschen, es braucht schlicht genügend finanzielle Mittel für genug

(Reserve-)Personal und Infrastruktur sowie für noch resilientere Strukturen.

Schnelligkeit und Flexibilität entscheidend

Der Gesundheitsmarkt ist als ökonomisches Gemeinwohl stark reguliert und voller «Reformstau». In Notzeiten muss aber der Forschung und der Gesundheitsversorgung unbürokratisch und rasch geholfen werden können. Innovative und marktfreundliche Initiativen sind dann besonders wichtig. Flexible und pragmatische Leistungserbringer (bspw. Umnutzungen von Anlagen) und situationsgerechte Netzwerke retten Leben. Schnelles, massives Handeln ist epidemiologisch Gold wert.

Krisenvorbereitung optimieren

Das aktuelle Epidemienetz hat sich bewährt, das politische Krisenmanagement mehrheitlich ebenso. Der Bund hat zwar in ausserordentlichen Lagen die kurzfristige, exekutive Führung, die Kantone und



Frank Rühli

Gemeinden sind aber als Umsetzer integral einzubeziehen und wirken besonders in der wichtigen postakuten Phase einer Pandemie. Vorbereitung ist ein hohes Gut, zukünftig müssen für Krisenbewältigungen noch mehr materielle und personelle Reserven eingerechnet werden und der Ernstfall auch wirtschafts- und gesellschaftspolitisch vermehrt geplant und geübt werden. Starke Führungspersönlichkeiten sind nötig, um von der Bevölkerung Vertrauen und die nötige präventivmedizinische Disziplin einfordern zu können.

Die FDP kann in dieser einmaligen Situation zeigen, was staatstragende Verantwortung wirklich bedeutet, indem sie das zentrale Dossier Gesundheitspolitik noch stärker besetzt. Nach der Phase der operativen Hektik und des politischen Notkonsenses gilt es nun nachhaltig mitbeizutragen, dass wir für eine weitere – vielleicht noch viel schlimmere – Pandemie optimal vorbereitet sind.

Prof Dr. Dr. med. Frank Rühli
Präsident Gesundheitskommission FDP Schweiz
frank.ruehli@gmail.com



Institutionelles Rahmenabkommen

Zusätzliche Zeit im Interesse der Schweiz nutzen

Mit dem seit Dezember 2018 vorliegenden sogenannten institutionellen Rahmenabkommen (InstA) soll der diskriminierungsfreie Zugang der Schweiz zum EU-Binnenmarkt sichergestellt werden. Während die EU nun wegen der Covid-19-Pandemie die Verordnung über Medizinprodukte ein Jahr später als geplant in Kraft setzen wird, verschob der Bundesrat die Volksabstimmung über die sogenannte Begrenzungsinitiative auf den Herbst. Unerwartet gewinnt die Schweiz dadurch wertvolle Zeit.

Das Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU ist gerade für die hiesige Exportwirtschaft von grösster Bedeutung. Neben dem Freihandelsabkommen von 1972, welches bei einer allfälligen Kündigung der Bilateralen Verträge eine wichtige Auffangfunktion übernehmen würde, sichern insbesondere die unter die Guillotine-Klausel fallenden sogenannten Bilateralen-I-Verträge den diskriminierungsfreien Zugang zum EU-Binnenmarkt.

Verrechtlichung des bilateralen Verhältnisses

Mit einem InstA sollen der gegenseitige Marktzugang nun weiter vereinfacht sowie zukünftige Blockaden und Diskriminierungen verhindert werden. Dies ist grundsätzlich zu begrüssen.

Es gilt jedoch zu bedenken, dass der vorliegende Entwurf auch die rechtlichen Mechanismen der Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU

verändert, indem die Rechtsaktualisierung dynamisiert und ein Streitschlichtungsmechanismus geschaffen wird. Die sogenannte dynamische Rechtsübernahme schränkt unsere direkt-demokratischen und föderalistischen Rechtsetzungszuständigkeiten zwar formell nicht ein, denn wir sind grundsätzlich weiterhin frei, eine Rechtsentwicklung zu übernehmen oder nicht. Bei einer Nicht-Übernahme müssten wir allerdings – je nach Inhalt und Umfang der entsprechenden Rechtsentwicklung – entweder verhältnismässige Ausgleichsmassnahmen oder die Aktivierung der – gemäss vorliegendem InstA-Entwurf weiter bestehenden – Guillotine-Klausel akzeptieren.

Durch diese grundsätzlich positive Verrechtlichung des bilateralen Verhältnisses werden bisherige Ermessens- und Verhandlungsspielräume und damit auch diskriminierende Massnahmen der EU-Kommission gegenüber der schweizerischen Euro-

papolitik eingeschränkt. Dabei bleiben durch den Vertragstext des InstA aber wichtige Fragen offen, bei denen es in Zukunft zu Rechtsstreitigkeiten kommen könnte. Aus diesem Grund verlangt die FDP da Klärungen, wo das Rahmenabkommen noch Interpretationsspielräume offenlässt. Nur so kann die durch das InstA angestrebte Rechtssicherheit tatsächlich verwirklicht werden.

Gewonnene Zeit für Konkretisierungen nutzen

Die EU hat jüngst angekündigt, die neuen Regeln für Medizinprodukte ein Jahr später als geplant in Kraft zu setzen. Dadurch verliert sie kurzfristig ihr wichtigstes Druckmittel für einen raschen Abschluss des InstA. Zudem hat der Bundesrat die



Alain Bai

Volksabstimmung über die sogenannte Begrenzungsinitiative vom 17. Mai 2020 verschoben. Der Bundesrat sollte die gewonnene Zeit nun nutzen und entsprechende Vorschläge zur erforderlichen Konkretisierung des InstA-Entwurfs erarbeiten, die sowohl von der EU als auch in einer Volksabstimmung akzeptiert werden können.

Ziel muss es sein, die Teilnahme der Schweiz am EU-Binnenmarkt mit präzisen völkervertraglichen Mechanismen sicherzustellen. Denk- und wünschbar wäre ein gegenseitiger Notenaustausch oder Briefwechsel zwischen dem Bundesrat und der EU-Kommission über die Auslegung und Anwendung einzelner unklarer und umstrittener Bestimmungen des InstA. So könnten etwa – wie von der FDP gefordert – die integrale Übernahme der Unionsbürgerrechtlinie ausgeschlossen und das schweizerische System der Sozialpartnerschaft ausdrücklich anerkannt werden.

**Alain Bai, Gemeinderat Muttenz (Kanton BL)
Assistent und Doktorand an
der Juristischen Fakultät der Universität Basel**



Aus Liebe zum Menschen

Moderator und Pflegefachmann

Als 16-Jähriger erreichte Sabir Semsî mit dem von ihm lancierten Projekt «Radio Sek Romanshorn 3» überregionalen Bekanntheitsgrad. Obwohl auch heute noch an verschiedenen Anlässen als Moderator im Einsatz, hat der Romanshornener beruflich einen anderen Weg gewählt. Als diplomierter Pflegefachmann HF betreut der 23-Jährige im Spital Münsterlingen auch schwer erkrankte Corona-Patienten.

Sein Interesse an den Menschen, sein Tatendrang, sein gewinnendes Auftreten und seine Kommunikationsfähigkeit zeichneten Sabir Semsî schon immer aus. Mit seinem Projekt «Radio Sek Romanshorn 3» überzeugte er den Schulleiter, beschäftigte 35 Schülerinnen und Schüler und wurde überregional bekannt. Sogar die damals amtierende Miss Schweiz Dominique Rinderknecht konnte der 16-Jährige für einen Liveauftritt gewinnen.

Den Traumberuf ergriffen

In seiner Freizeit steht Sabir Semsî gerne als Moderator im Einsatz und schreibt Kolumnen. Doch nie hat er bereut, sich beruflich für einen anderen Weg entschieden zu haben. «Für mich war lange vor der dritten Oberstufe klar, dass ich «Fachmann Gesundheit» werden wollte. Aus Liebe zum Menschen», betont er. Ganz bewusst habe er den Aus-

bildungsplatz bei der Spitex in Romanshorn angenommen. «Ich wollte Menschen aus meiner Nähe betreuen und Verantwortung übernehmen.» Angenommen von seinem Beruf absolvierte er im Anschluss an seine dreijährige Berufslehre die höhere Ausbildung zum Pflegefachmann HF. Sein Diplom erhielt er freitags, seine Stelle am Spital Münsterlingen trat er am folgenden Montag an. «Ich wollte nach der Theorie schnellstmöglich praktisch arbeiten», erinnert er sich.

An schwierigen Aufgaben wachsen

Nicht zu wissen, was noch folge, aber auch die Gewissheit, dass die von ihm betreuten Corona-Patienten in einer sehr schwierigen Situation sind und in dieser für sie sehr belastenden Zeit keinerlei persönliche Kontakte pflegen können, sei auch für das Spitalpersonal keine einfache Situation. «Aber ich

sehe es auch als Chance, um weiter zu wachsen», so der Romanshornener. Er spüre sehr viel Dankbarkeit, und es gebe Glücksmomente. «Als ich kürzlich einem zuvor schwer erkrankten Corona-Patienten im Abschlussgespräch die Richtlinien für die Heimisolation erklären durfte, empfand ich eine riesige Genugtuung.» Sein Fachwissen und seine Empathie für die Menschen helfen ihm. Aber auch seine Kommunikationsfähigkeit und sein gewinnendes Lachen, welche auch in seinem Hobby als Moderator wichtig sind, sind derzeit sehr wertvoll. Denn die an Covid-19 erkrankten Patientinnen und Patienten bekommen ausschliesslich Pflegenden in voller Schutzmontur zu Gesicht. «Emotionen können wir nur mit unserer Stimme von uns geben.»



Fasziniert von der Politik

Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt sind ihm wichtig. «Es ist für mich manchmal schockierend, wie wenig sich die Leute für die Dorfpolitik interessieren und wie fahrlässig mit demokratischen Rechten umgegangen wird.» Obwohl Sabir Semsî aufgrund der aktuellen Lage kaum Zeit für seinen Wahlkampf hatte, schaffte der 23-Jährige bei den Kantonsratswahlen 2020 bereits ein beachtliches Resultat. Weitere Aktivitäten in der Politik schliesst der Thurgauer nicht aus. «Wenn es mein Beruf zulässt, werde ich sicher öffentliche Aufgaben übernehmen.» Vorerst hofft das Vorstandsmitglied der FDP Romanshorn, dass die aktuelle Krise rasch und gut gemeistert werden kann und dass dem Gesundheitswesen in der Schweiz die nötige Beachtung geschenkt wird. «Wir dürfen es nicht so weit wie andere Länder kommen lassen und müssen unbedingt dafür sorgen, dass wir auch künftig genügend Personal in den Pflegeberufen haben.»

Marie-Theres Brühwiler

Geschäftsführerin FDP.Die Liberalen Thurgau



FDP hält Versprechen

Freisinnige Umwelt- und Klimapolitik in vollem Gange

Die FDP hat im Wahljahr das Versprechen abgegeben, ihre Umwelt- und Klimapolitik zu stärken. Sie hat eine Politik bestehend aus Eigenverantwortung, Innovation und Lenkung beschlossen und dazu ein kontroverses Positionspapier verabschiedet. Gut ein Jahr nach der Lancierung dieses Prozesses kann eine erste Bilanz gezogen werden. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, und wir kommen klar zum Schluss: Die FDP hält ihr Versprechen.

Wir tragen speziell in der Klimapolitik gegenüber den nachfolgenden Generationen eine grosse Verantwortung – Nichtstun ist keine Option! Wir setzen uns darum für eine griffige, freisinnige Umwelt- und Klimapolitik ein und haben unsere Leitlinien im Positionspapier vom Juni 2019 basisdemokratisch festgelegt. Das Positionspapier hat im Wahljahr viel Staub aufgewirbelt und zu kontroversen Diskussionen innerhalb und ausserhalb der FDP geführt. Dieser Diskurs war nötig, um aufzuzeigen, dass die FDP sich dieses Themas ernsthaft annimmt und auch in Zukunft eine zentrale, gestaltende Rolle in der Umwelt- und Klimapolitik einnehmen will und wird.

Gut ein Jahr nach der Lancierung dieses Prozesses ziehen wir nun eine erste Bilanz. Sie soll zeigen, was bisher erreicht wurde und ob wir als FDP unsere Versprechen eingehalten haben oder nicht.

Gezielte Massnahmen für den Klimaschutz im CO₂-Gesetz

Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Totalrevision des CO₂-Gesetzes. Nur mit einer mehrheitsfähigen Vorlage kommen wir der Umsetzung des Pariser Klimaübereinkommens näher, das die Schweiz ratifiziert hat und hinter dem auch die FDP klar steht.

Nachdem wir bereits im Ständerat im Herbst 2019 unsere Forderungen aus dem Positionspapier erfolgreich haben einfließen lassen, konnten wir in der nationalrätlichen Umweltkommission (UREK-N) entscheidend darauf hinwirken, dass die Massnahmen zugunsten des Klimaschutzes weiter optimiert werden.

So sollen die Mittel aus dem Klimafonds stärker durch das Parlament kontrolliert und anhand von Effizienzkriterien gezielter eingesetzt werden, beispielsweise für die Forschung und Entwicklung insbesondere im Flugverkehr. Ebenfalls dank der FDP konnte die kurzfristig im Ständerat eingebrachte Privatflugabgabe korrigiert werden, sodass die Business-Jets gezielter in die Pflicht genommen werden. Entscheidend war die FDP in der Mehrheitsfindung bei den nationalen CO₂-Grenzwerten für den Gebäudebereich. Damit wird der föderale Aufbau stärker respektiert, ohne gleichzeitig die ambitionierten Zielwerte zu torpedieren. Zentral für den wichtigen Beitrag der Wirtschaft ist die erreichte Mehrheit zugunsten der Ausweitung der Zielvereinbarungssysteme auf alle Unternehmen. Diese Erfolge sind nur zustande gekommen, weil die FDP sich sehr aktiv in der Kommissionsarbeit eingebracht hat. Sobald der reguläre Sessionsbe-

trieb wieder aufgenommen wird, muss der Nationalrat diese gute Vorlage rasch verabschieden, damit wir in der Klimapolitik bis 2030 einen ambitionierten und umsetzbaren Plan haben.

Erfolgreiche Vorstösse im Parlament

Neben dem CO₂-Gesetz gibt es aber selbstverständlich noch viele weitere Brennpunkte, die in der Umwelt- und Klimapolitik angegangen werden müssen. Dazu hat sich die FDP in den vergangenen Monaten über mehrere Vorstösse im Parlament eingebracht. Und die Bilanz dieser Vorstösse spricht für sich. Von den 21 Vorstössen, die bereits behan-



Susanne Vincenz-Stauffacher

delt wurden, wurden nur drei Vorstösse abgelehnt. Diese hohe Erfolgsquote ist nicht selbstverständlich und zeigt, dass wir mit unseren Forderungen aus dem Positionspapier mehrheitsfähige Lösungen vorgeschlagen haben, die auch einen Grossteil des Parlamentes überzeugen. So konnten wir z.B. im Bereich Natur- und Gewässerschutz zwei wichtigen Vorstössen bezüglich Littering und Schutz vor Plastikmüll zur Annahme verhelfen. Ebenfalls erfolgreich war die FDP bei der Thematik Fernwärme- und Fernkälte-Infrastruktur, um das Potenzial besser auszunutzen. Speziell erwähnenswert sind zudem sicherlich die erfolgreichen Vorstösse im Bereich Kreislaufwirtschaft. Dabei liegt der Fokus vor allem auf der Deregulierung, um das Innovationspotenzial in diesem Bereich zu nutzen. Zu guter Letzt zeigen die Vorstösse der FDP im Bereich der nachhaltigen Finanzbranche, dass auch dort viel Potenzial für mehrheitsfähige Lösungen vorhanden ist.

Positive Bilanz

Das Ergebnis des Positionspapiers und der daraus erarbeiteten politischen Massnahmen kann sich sehen lassen. Sowohl bei den bundesrätlichen Vorlagen wie auch bei den Einzelvorstössen sind die Forderungen der FDP von Erfolg gekrönt. Sie zeigen aber vor allem eines: Die FDP hält ihr Versprechen aus dem Wahljahr 2019 ein.

Susanne Vincenz-Stauffacher, Nationalrätin SG



Update zur Renteninitiative

Anfang Juni geht die Unterschriftensammlung weiter

Wegen Corona steht vorerst auch das Sammeln von Unterschriften für die jungfreisinnige Renteninitiative still. Umso wichtiger deshalb, dass der Prozess auch mit Ihrer Unterstützung bald mit voller Kraft weitergehen kann.

Vor knapp drei Wochen hat der Bundesrat die ausserordentliche Lage ausgerufen. Seitdem steht nicht nur die Wirtschaft nahezu still. Auch sämtli-

che politischen Grossaktionen sind verboten worden. Namentlich bleibt es vorerst untersagt, bis Ende Mai 2020 Unterschriften für eidgenössische

Volksbegehren zu sammeln. Hiervon ist auch unsere Renteninitiative betroffen. Dafür wurden aber die Sammelfristen entsprechend verlängert.

Wir bleiben motiviert am Ball

Wir Jungfreisinnige haben in den letzten Monaten vieles für unsere Initiative getan: So waren wir einerseits bemüht, weitere Gelder für unser Projekt einzuwerben – eine Initiative ist gerade in finanzieller Hinsicht ein wahrer Kraftakt. Andererseits haben wir all unsere Sektionen mobilisiert und fleissig Unterschriften gesammelt. Stand heute gehen wir davon aus, dass wir bis Ende Jahr rund 90 000 Unterschriften gesammelt haben werden.

Die Zwischenzeit bis Ende Mai 2020 nutzen wir, um die bisherigen Bemühungen Revue passieren zu lassen und den künftigen Handlungsbedarf zu skizzieren. Die Unterschriftensammlung soll nämlich am 1. Juni 2020 geradewegs weitergehen!

Ihre Unterstützung zählt

Wir sind froh, dass die FDP/Die Liberalen unsere Initiative aktiv unterstützt. Es ist an der Zeit, dass die Forderung nach einer moderaten Erhöhung des Rentenalters bzw. einer nachhaltig finanzierten AHV endlich auf die nationale Politagenda gebracht wird. Umso wichtiger ist es, dass wir alle an einem Strick ziehen und Unterschriften für die Renteninitiative sammeln!

Helfen Sie bitte mit, unsere Initiative ab dem 1. Juni 2020 tatkräftig zu unterstützen. Wir brauchen Sie! Gemeinsam können wir die nötige Anzahl Unterschriften sammeln.

Matthias Müller
Präsident Jungfreisinnige Schweiz

Der Einfluss der Corona-Krise auf die AHV/IV

Das Defizit der AHV wächst kontinuierlich: 2019 wurden 1,2 Mrd. Franken mehr AHV-Beiträge ausbezahlt als eingenommen. Damit ist das AHV-Umlageergebnis zum sechsten Mal in Folge negativ. Nur dank eines positiven Anlageergebnisses des AHV-Ausgleichsfonds beläuft sich das AHV-Betriebsergebnis auf (plus) 1,7 Mrd. Franken. Der Druck auf die AHV nimmt damit aber nicht ab, im Gegenteil: Nicht nur leidet die AHV unter den Einbrüchen bei der Umlagefinanzierung. Die Corona-Krise verschärft die ganze Situation zusätzlich. Auch die IV leidet darunter.

Höhere Arbeitslosenzahlen

Die Corona-Krise hinterlässt deutliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt. So stieg die Arbeitslosenquote von 2,5 Prozent im Februar 2020 auf 2,9 Prozent im März 2020. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöh-

te sich die Arbeitslosigkeit um rund 20 Prozent. Das trifft die AHV hart, denn aufgrund der Umlagefinanzierung stammt ein wesentlicher Teil ihrer Erträge aus den laufenden Lohnbeiträgen, die jetzt wegbrechen. Weil nun eine globale Rezession erwartet wird, ist damit zu rechnen, dass die Arbeitslosigkeit weiter ansteigen wird. Die Defizite der AHV werden deshalb stärker zunehmen.

AHV-Reform

Vor diesem Hintergrund wäre eine Reform notwendig, die Zusatzeinnahmen und – bestenfalls – strukturelle Massnahmen vorsieht. In seiner Botschaft zur Stabilisierung der AHV ans Parlament schlägt der Bundesrat die Angleichung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre sowie die Erhöhung der Mehrwertsteuer um 0,7 Prozentpunkte vor. Diese Massnahmen führten zwar zu Einsparungen. Diese fal-

len im Ergebnis aber nicht wirklich hoch aus, weil ein Grossteil für soziale Abfederungen gebraucht werden soll. Zudem ist aufgrund der Corona-Krise ungewiss, wann das Parlament die Vorlage beraten und darüber abstimmen kann.

IV schreibt ebenfalls rote Zahlen

Das Defizit 2019 der IV betrug 383 Mio. Franken. Nur dank der Performance an den Finanzmärkten erreichte der IV-Ausgleichsfonds ein Ergebnis von 407 Mio. Franken. Am Schluss bleibt deshalb ein IV-Betriebsergebnis von (plus) 24 Mio. Franken. Die Schulden der IV bei der AHV belaufen sich aber weiterhin auf rund 10 Mrd. Franken; viel Geld, auf das die AHV dringend angewiesen wäre. Da die IV auch umlagefinanziert ist, leidet sie wie die AHV besonders unter einem Rückgang der Lohnbeiträge.

Homeoffice

Auch nach Corona eine Option

Die Förderung von Arbeit im Homeoffice ist ein wichtiges Anliegen der FDP. Ausgerechnet wegen des Coronavirus arbeitet ein grosser Teil der Bevölkerung wochenlang von zu Hause aus – ob freiwillig oder unfreiwillig. Das könnte auch eine Chance sein.

Unbestritten: Das Coronavirus bringt viel Leid und enorme Herausforderungen mit sich. Doch in manchen Krisensituationen liegen auch Chancen. Corona zwingt uns, unseren Alltag anders zu organisieren, vermehrt digitale Mittel (z.B. Videokonferenzen) zu nutzen und bisherige Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen – so etwa, warum viele von uns im bisherigen Alltag jeden Tag zur «Rush-Hour» in den Zug stiegen, um zur Arbeit zu pendeln oder eine Sitzung abzuhalten. «Natürlich können

wollen nicht alle ihre Arbeit und ihre Termine von zu Hause aus erledigen», sagt Hans-Jakob Boesch, Präsident der FDP Kanton Zürich. «Aber diese Ausnahmesituation zeigt uns, was heute alles auf digitalem Weg gemacht werden kann. Darauf sollten wir in Zukunft aufbauen, denn es kann unser Leben klar erleichtern.»

Weniger Stau, bessere Work-Life-Balance

Auch Ständerat Damian Müller schätzt Homeoffice:



Gina Zehnder kurz vor einer Videokonferenz.

«Natürlich fehlen mir die sozialen Kontakte. Aber wir können auch Positives in die Zukunft mitnehmen. Wenn wir mehr im Homeoffice arbeiten, können wir Arbeitswege einsparen und so Strassen, ÖV und Umwelt entlasten. Und wir haben mehr Zeit für Familie und Freunde.» Gina Zehnder, Geschäftsführerin der FDP Kanton Basel-Landschaft, sagt: «Neben der Arbeit für die FDP mache ich ein Doktorat und kann so flexibel einteilen, wann ich doktore und wann ich arbeite. Das fördert die Effizienz. So bringt Homeoffice Vorteile für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.» Nicht zuletzt kann Homeoffice helfen, die Balance zwischen Arbeit und Privat- bzw. Familienleben zu verbessern. In diesem Sinne bringt Corona zwar vorübergehend schmerzhaft Einschnitte in die Freiheit aller mit sich, zeigt aber auch auf, wie wir die Chancen von Fortschritt und Digitalisierung nutzen können, um die persönliche Freiheit in Zukunft noch zu steigern.



Damian Müller bei der Kommissionarbeit im Homeoffice.



«Homeoffice ist auch nach Corona eine Option», so Hans-Jakob Boesch.

Digitaler Stammtisch 🍷 💬
Alle Stammtisch-Termine auf unserer Website, laufend aktualisiert

Herausgeberin / Redaktion / Inserate:
FDP.Die Liberalen | Postfach | 3001 Bern
T: 031 320 35 35 | F: 031 320 35 00
E: info@fdp.ch | www.fdp.ch

Layout:
CH Regionalmedien AG | www.chregionalmedien.ch

Druck:
CH Media Print AG | www.chmediaprint.ch

FDP

Die Liberalen
Thun Nord

SAVE THE DATE

Nationale FDP-Sternwanderung

Freisinniger Wandertag mit FDP-Parlamentarier und Parlamentarierinnen.

29. August 2020

Treffpunkt: Region Thun

Zwischen 08:30 Uhr und 10:00 Uhr, Beginn der Wanderung

Ab 12:00 Uhr Eröffnung des Festbetriebs

16:00 Uhr, Ende

www.fdp.ch

Durchführung des Wandertags mit Vorbehalt infolge Coronavirus-Situation.